

Die Chronik des Rotary Clubs Krefeld 1937 - 1953

Roland Besser

(Version 11/16)

Einleitung

Für das 60jährige Jubiläum des Rotary Clubs Krefeld 1997 wurde eine Clubchronik erstellt, die auch einen kurzen Abschnitt über die Zeit der Gründung 1937 und der Wiedergründung 1951 umfasste. Damals standen jedoch nur außerordentlich spärliche Quellen zur Verfügung, die sich aus dem Nachlass des Gründungspräsidenten Walter von Scheven ergaben und noch im Besitz eines Enkels waren. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit war hiermit nicht möglich. Freund Rudolf Cremer stieß Anfang dieses Jahrhunderts auf Clubprotokolle des Gründungsmitglieds Josef Hartmann und konnte damit schon ein genaueres Bild des damaligen Clublebens zeichnen und ordnete es in die bekannten Tatsachen zu Rotary im Nationalsozialismus bis zur Selbstauflösung im September 1937 ein. Bei der Verlagerung des Clubarchivs 2015 von der IHK in das Stadtarchiv Krefeld offenbarte die Erschließung des Bestandes die großen Lücken in den Unterlagen der Gründerzeit, die nur ein unvollständiges Bild ermöglichten. Zeitgleich etablierte sich bei Rotary Deutschland eine Expertengruppe von Historikern, die sich die kritische Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit der damaligen Clubs zum Ziel gesetzt haben. Vorrangig geht es dabei um das Ideal der rotarischen Freundschaft, das damals durch Ausschlüsse und erzwungene Austritte überwiegend jüdischer Freunde einen schweren Schaden erlitten hatte. Damit erfordert die Aufarbeitung der Clubvergangenheit nicht nur die Jahre bis 1937, sondern auch die Phase der Wiedergründungen nach dem Krieg bis Mitte der fünfziger Jahre. Die vorliegende kleine Arbeit ist der Beitrag des Rotary Clubs Krefeld zu diesem Expertenprojekt und gleichzeitig eine Komplettierung unserer Clubchronik.

Wichtigstes Quellenmaterial sind Clubunterlagen aus der Zeit bis zur Selbstauflösung von Rotary 1937. Diese waren von der Gestapo beschlagnahmt worden und haben den Krieg, in der Sowjetunion und in der DDR überlebt. Sie befinden sich jetzt im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und sind in einem ausführlichen Findbuch erschlossen. Für diese Arbeit wurden die gesamten Archivalien des RC Krefeld und gründungsbezogene Unterlagen des Mutterclubs RC Düsseldorf eingesehen und Kopien der wichtigsten Dokumente den Clubunterlagen im Stadtarchiv hinzugefügt. Informationen über die Rolle der Gründungsmitglieder im Nationalsozialismus fanden sich im Landesarchiv NRW in Duisburg in den von fast allen existierenden Entnazifizierungsakten. Darüber hinaus enthalten sie eine Fülle von wertvollen biographischen Daten. Für die Zeit der Wiedergründung nach dem Krieg waren drei Ordner des ersten Sekretärs Paul Wember maßgebliche Quellen. 1953 zog sich Wember von dieser Aufgabe zurück, so dass danach bis Ende der sechziger Jahre keine verwertbaren Archivalien mehr vorhanden sind. Nur von etwa der Hälfte der neuen Mitglieder fanden sich Entnazifizierungsakten, so dass auch die biographischen Daten dieses Zeitabschnitts lückenhaft bleiben. Etliche personen- und sachbezogene Informationen ergaben sich aus den Archivalien des Stadtarchivs Krefeld und den Buchbeständen der Krefelder Mediothek. Daneben erfolgten zahlreiche Archivanfragen und Suchen im Internet, die teilweise überraschende Informationen zu Tage förderten, aber auch oft ins Leere liefen.

In dieser Chronik sind noch zahlreiche Lücken vor allem aus der Nachkriegszeit. Alle Informationen die helfen diese zu füllen sind deshalb willkommen.

Krefeld, im Dezember 2016

Roland Besser

Inhaltsverzeichnis

Die Vorbereitungen zur Clubgründung in Krefeld	Seite 1 - 2
Gründung und Charterfeier des RC Krefeld	Seite 2 - 6
Die Zeit der Auflösung	Seite 7 - 9
Die Mitglieder des Clubs 1937	Seite 9 - 15
Die Rolle der Gründungsmitglieder im Nationalsozialismus	Seite 15 - 23
Die Wiedergründung 1951 und die neuen Mitglieder	Seite 23 - 34
Das Verhältnis zum Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit	Seite 35 - 38

Die Vorbereitungen zur Clubgründung in Krefeld

Nach 1933 war auch für den RC Düsseldorf die Existenz des Clubs unter den Bedingungen der neuen nationalsozialistischen Ideologie selbstverständlich. Es kam zum Ausschluss jüdischer Mitglieder und die Vorträge beschäftigten sich selbstverständlich mit den Themen dieser Zeit. Man arrangierte sich mit der neuen Zeit. Gleichwohl war den Mitgliedern des Clubs klar, dass rotarische Ideen im Nationalsozialismus eine fragile Konstruktion waren und Club Neugründungen mit größter Vorsicht erfolgen mussten. In einem Schreiben an Konsul Blecher vom RC Düsseldorf im Oktober 1933 stellt Governor Robert Bürgers vom RC Köln fest, dass Neugründungen den Verantwortlichen viel Fingerspitzengefühl abfordern, um keinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, ob Rotarier in loyaler Weise die Tendenzen des heutigen Staates fördern. Nachdem „heute alle Vorgänge im öffentlichen oder halböffentlichen Leben einer sehr ernsten Prüfung unterzogen werden, muss die Gründerliste so beschaffen sein, dass über keinen Herrn auch irgendwelche Diskussionen entstehen können“.¹ Um die Aufnahme von ‚kritischen‘ Persönlichkeiten zu vermeiden, bat Governor Bürgers den Düsseldorfer Club-Präsidenten Petersen, der auch damals als Gründungsbeauftragter fungierte, die Kandidatenlisten durchzusehen und zu sagen, ob er Bedenken hätte.² Unter dieser Prämisse gründete der RC Düsseldorf 1933 nur noch den Club in Wuppertal. Erst als sich Mitte 1934 die Wogen um die Existenz von Rotary im nationalsozialistischen Deutschland durch die Entscheidung des Parteirichters Walter Buch etwas geglättet hatten, kam es im Düsseldorfer Club am 17. Dezember 1934 zu einer Besprechung über weitere Neugründungen. Es wurden Clubgründungen in Krefeld, Essen, Dortmund, Duisburg, Oberhausen, Emmerich und Kleve ins Auge gefasst, von denen jedoch nur noch Krefeld mehr als zwei Jahre später 1937 realisiert wurde. Man war sich darüber im Klaren, dass man bei der Personenauswahl äußerst vorsichtig vorgehen müsse, damit man nicht Gefahr laufe, irgend eine Niederlage zu erleiden.³

Für die ins Auge gefassten Neugründungen wurden verantwortliche Freunde im Düsseldorfer Club bestimmt, die auch schon konkrete personelle Vorstellungen in den jeweiligen Städten hatten. Für Krefeld wurde der Jurist Wilhelm Kitz beauftragt vorbereitende Gespräche zu führen, da er dort Verwandte hatte. Dabei werden am Anfang die Namen Willmsen, Doyè, Leendertz, Walter von Scheven, Will Thomas und Adolf Langen genannt. An Weihnachten 1934 sprach Kitz dann mit Richard Leendertz, Walter von Scheven, Hermann Schilling und Gustav von Rath, die alle Unternehmer in der Krefelder Textilindustrie waren und später auch zu den Gründungsmitgliedern gehörten. Zugleich wurden die Verwandten von Hermann Schilling in Heilbronn, Walter von Scheven in Baden Baden und Will Thomas in München angesprochen, die schon Rotarier in den dortigen Clubs waren, da man bei diesen Personen von einer positiven Resonanz ausgehen konnte. Auch der Distrikt forcierte inzwischen wieder die Neugründung. Bei der im Januar 1935 in Nürnberg stattfindenden Distriktratssitzung wurde dieses Thema ausführlich besprochen und vom Bezirksleiter West Cadenbach Krefeld als positive Entwicklung herausgestellt⁴, wengleich auch

¹ GStAPK, I. HA Rep. 228, Nr. 86, Governor Bürgers an Konsul Blecher, 16.10.1933

² Susanne Hilger: Bürgerliche Eliten im „Dritten Reich“ - Düsseldorfer Rotarier zwischen Kooperation und Konfrontation. Geschichte im Westen 2004; 19:24-41

³ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 444, Besprechung über Neugründung in Düsseldorf 17.12.1934

⁴ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 444, Cadenbach an Kitz 6.1.1935

auf gewisse Schwierigkeiten hingewiesen wird. Wilhelm Kitz berichtet: *„Überstürzen möchte ich die Angelegenheit nicht, damit auch wirklich der richtige Kreis zusammenkommt. Gerade in Krefeld liegen in vieler Beziehung die Verhältnisse nicht ganz leicht.“*⁵ Wie zäh die Gründung in Krefeld war, ergibt sich aus der Tatsache, dass aus dem Jahre 1935 nichts Bedeutendes über den Gründungsprozess dokumentiert ist. Es ging offenbar nicht vorwärts. Erst im April 1936 finden sich Einladungen zu Veranstaltungen des Düsseldorfer Clubs an Walter von Scheven, der hierzu weitere potentielle Mitglieder aus Krefeld mitbringen sollte, um das rotarische Clubleben kennen zu lernen.⁶ Bei den verschiedenen Veranstaltungen tauchen immer wieder die Namen späterer Clubmitglieder auf, aber es wurden auch Personen in Krefeld angesprochen, die später nicht Mitglieder des Rotary Clubs wurden.

Gründung und Charterfeier des RC Krefeld

Eine erste Zusammenkunft gründungswilliger Krefelder fand am 15. Dezember 1936 im Hotel Krefelder Hof statt, von der aber kein Protokoll existiert. Im Protokoll Nr. 1 vom folgenden Treffen am 22. Dezember wird aber über diese Zusammenkunft berichtet.⁷ Der Präsident des RC Düsseldorf Eduard Sträter und der Schatzmeister Hans von Cossel waren anwesend. Sie erklärten die rotarischen Ziele und wie die Veranstaltungen ablaufen sollten. Es wurden Walter von Scheven als Präsident, Max Hamm, der als Gründungsmitglied des Bielefelder Rotary Clubs nach Krefeld gewechselt war, als Clubmeister und Will Thomas als Sekretär gewählt. Dem ersten Protokoll ist zu entnehmen, dass zu diesem Zeitpunkt mit 11 Mitgliedern die notwendige Zahl von 15 zur Gründung eines rotarischen Clubs noch nicht erreicht waren. Insofern hat es sich noch nicht um einen offiziellen Rotary Club gehandelt wie die Protokolle vermuten lassen. Hauptthema dieses Treffens war demzufolge die Gewinnung potentieller Beitrittskandidaten und auch die Vortragsfrage wurde ausführlich besprochen. Bei den nachfolgenden Treffen vor der offiziellen Gründung waren häufig Rotarier aus Düsseldorf und Köln anwesend, die über die rotarischen Ideen berichteten. Daneben standen vorwiegend organisatorische Fragen im Zusammenhang mit der Verfassung von Rotary im Vordergrund. So wurde Richard Leendertz erst am 29. Dezember zum Vizepräsidenten gewählt, das Aufnahmeverfahren mit einem Aufnahmeausschuss, der Jahresbeitrag mit 36 RM und die Aufnahmegebühr mit 20 RM festgelegt.⁸ Max Hamm berichtete den Anwesenden am 5. Januar 1937 aus der Zeitschrift „Der Rotarier“ vom Clubleben in andern Städten und schlägt vor, die offizielle Clubgründung noch vor dem Jahrestag der Gründung von Rotary International am 23. Februar durchzuführen. Auch die Flaggenfrage wird ausführlich diskutiert. Es war klar, dass das rotarische Rad, für das man eine Vorlage aus Zürich anforderte, auf die Rückseite sollte. Für die Vorderseite *„einigte man sich auf eine glückliche Idee“*, die allerdings nicht näher ausgeführt wurde.⁹ Dass nicht das Krefelder Stadtwappen mit dem heiligen Dionysius für die Vorderseite ausgewählt wurde, begründete Walter von Scheven in einer Rede während der späteren Charterfeier damit, dass *„ein Rotary Klub keinesfalls den Eindruck eines*

⁵ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 444, Kitz an Cadenbach 10.1.1935

⁶ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 444, Wilden an von Scheven 20.4.1935

⁷ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 1

⁸ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 2

⁹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 6

religiösen Vereins erwecken möchte.“¹⁰ Das eigentliche Problem bestand allerdings darin, dass es zu diesem Zeitpunkt kein offizielles Wappen der Stadt Krefeld gab. Die Stadt hatte schon im März 1936 mit dem Entwurf eines neuen Stadtwappens begonnen, das den heiligen Dionysius mit abgeschlagenem Haupt als religiöses Symbol ersetzen sollte. Das neue Wappen, das nur noch den Moerser Balken und die Uerdinger Schlüssel zeigte, wurde aber erst im Mai 1937 beschlossen¹¹ und nach dem Verbot ausgesprochen kirchlicher Embleme in neuen Gemeindewappen durch den Reichsinnenminister Frick schließlich 1938 eingeführt.¹²

Am 14. Januar 1937 teilte Präsident von Scheven dem Düsseldorfer Präsident Sträter mit, dass die notwendige Mitgliederzahl für eine Clubgründung erreicht sei: „Namens der Herren, welche die Gründung eines Rotary Clubs in Krefeld nochmals zu versuchen unternommen haben, kann ich Ihnen mitteilen, dass dieser Versuch nunmehr als geglückt betrachtet werden kann.“¹³ Diese Formulierung unterstreicht wieder, welche Probleme es bei der Mitgliedergewinnung in Krefeld gab und erklärt die lange Zeit zwischen Gründungsidee und Realisation. So ist dokumentiert, dass der Direktor des Städtischen Realgymnasiums in Krefeld als Beamter nicht zu einer Mitgliedschaft gewonnen werden konnte: „Nach reiflicher Überlegung sehe ich infolge der grossen Aufgaben, welche die Reform der höheren Schule und der Neuaufbau des Deutschen Sportes an mich stellen..., keine Möglichkeit mich irgendwie weiter zu binden.“¹⁴ Die Begründung mag stimmen, aber Beamtentum und aktive Mitarbeit im Nationalsozialismus waren damals keine guten Argumente für eine Rotary Mitgliedschaft. Beim Treffen am 9. Februar nahmen erstmals die für eine offizielle Gründung erforderlichen 15 Mitglieder teil. Am 17. Februar waren dann 8 Krefelder Rotarier bei der Clubversammlung in Düsseldorf anwesend und bestätigten den Termin der Gründungsversammlung am 23. Februar. Daraufhin verlegte der Düsseldorfer Club seine nächste Versammlung auf dieses Datum nach Krefeld. Dieses Datum entsprach dem Jahrestag der Gründung von Rotary International. Der Präsident Walter von Scheven war zu diesem Zeitpunkt allerdings im Winterurlaub und ließ sich vom Vizepräsidenten Richard Leendertz vertreten. Neben der großen Abordnung aus Düsseldorf waren auch 6 Rotarier aus Köln erschienen und Vizegovernor Hugo Grille war eigens aus Berlin angereist. Präsident Sträter hielt die offizielle Gründungsrede in der er ein optimistisches nicht ganz zutreffendes Bild des Gründungsprozesses zeichnete: „Ende 1936 wandten sich Düsseldorfer Rotarier an Krefelder Bekannte, von denen sie wussten, dass ihnen die Rotary Bewegung nicht fremd war und baten sie, den Düsseldorfer Club zu besuchen und sein Leben kennen zu lernen...“ Dass es etwas anders war, wird im Protokoll nur beiläufig erwähnt: „Er (Präsident Sträter) streifte nochmals die kleinen und großen Mühen, die sowohl die Düsseldorfer als auch die ersten Krefelder Herren gehabt haben.“¹⁵ Mit dieser Gründungsversammlung und dem Aufnahmeantrag bei Rotary International, der am gleichen Tag von Vizepräsident Richard Leendertz gestellt wurde,¹⁶ fungierte Krefeld zunächst als provisorischer

¹⁰ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1030, von Scheven: Dank für Fahnenüberreichung

¹¹ Stadtarchiv Krefeld 4/252, Beschluss des Oberbürgermeisters vom 4.5.1937

¹² Stadtarchiv Krefeld 4/252, Rundschreiben des Reichsinnenministers Frick vom 15.12.1937 Wappengestaltung bei den Gemeinden

¹³ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, von Scheven an Sträter 14.1.1937

¹⁴ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1028, Erbach an Thomas 15.1.1937

¹⁵ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 10

¹⁶ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. , Aufnahmegesuch um Mitgliedschaft in Rotary International

Rotary Club. Erst nachdem die am 20. April ausgestellte Aufnahmeurkunde Nr. 4229 aus Chicago eintraf war er ein offizieller Rotary Club.¹⁷

Am 18. Januar fand das erste Abendmeeting statt, welches monatlich jeweils am zweiten Dienstag abgehalten werden sollte. Diesen festen Zeitplan hielt man allerdings nicht durch. So war auch das erste und einzige Meeting mit Damen ein Abendmeeting am 16. März. Das weitere Clubleben ist von zahlreichen Vorträgen geprägt. Abgesehen von einem Vortrag des Bankiers Max Hamm über Abwertung, Währungsprobleme und die Weltwirtschaftskrise werden meist banale Themen ohne tagespolitischen Bezug behandelt. Die Protokolle hierzu sind blumig mit Allgemeinplätzen ausgeschmückt aber ohne substantielle Informationen über Diskussionsinhalte. Gleiches gilt für Regularien und die Wochenberichte anderer Clubs. Sie nehmen in zahlreichen Treffen einen breiten Raum ein und einige schildern auch detailliert deren Aktivitäten. Politische oder rassistische Meinungsäußerungen finden sich nicht, weder ein pro noch ein kontra zur damaligen aktuellen Lage. So wird auch dem Geburtstag Adolf Hitlers nicht beim Treffen am 20. April gedacht, sondern erst eine Woche später: „Der Präsident gedachte zunächst anlässlich des Geburtstages des Führers mit warmen Worten der Erfolge, die Adolf Hitler in beispiellosem Kampf gegen alle zersetzenden Kräfte errungen hat. Die Anwesenden hörten stehend die Ausführungen an, die der Präsident mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer schloss.“¹⁸ Sonderbar ist nicht nur der Zeitpunkt sondern auch die Tatsache, dass Präsident von Scheven in diesem Protokoll als „entschuldigt fehlend“ aufgeführt wird. Im gleichen Treffen wird auch ein fünfseitiger Brief von Vizegovernor Hugo Grille an Reichinnenminister Frick verlesen, ohne dass jedoch der Inhalt oder Kommentare dazu wiedergegeben werden. In diesem Brief beschwert sich Hugo Grille bei Frick über einen Artikel im Kampfblatt „Der Blitz“ mit dem Titel „Der Rotary Club wie er ist - nicht wie er scheint!“ in dem er als „jüdisch - freimaurerische Vorhofgemeinde“ und als „staatsfeindlich und staatsgefährlich“ bezeichnet wird. Grille verweist auf die Entscheidungen des Parteirichters Buch aus dem Jahr 1933 und fordert den Reichsinnenminister auf, „über das Schicksal von Rotary in Deutschland eine endgültige EntschlieÙung sobald wie möglich zu treffen“.¹⁹ Die Mitglieder des Krefelder Clubs waren somit über den Stand der Dinge genau informiert.

Wer die Protokolle konkret geschrieben hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen, da keines einen Namen oder Unterschrift trägt und alle nur mit „Rotary Klub Krefeld“ unterzeichnet sind. Es ist zu vermuten dass viele vom Sekretär Will Thomas stammen, aber da er an acht Treffen nicht teilgenommen hat, müssen auch andere beteiligt gewesen sein. Der unterschiedliche Stil der Protokolle weist ebenfalls auf mehrere Protokollanten hin. Es gibt auch keinen Bericht Nr. 28 da sich offenbar kein Protokollant fand: „Der Wochenbericht Nr. 28 wird noch folgen, sobald sich ein Berichterstatter über die Sitzung vom 29.6. gefunden hat.“²⁰

Der Bericht über die Distriktkonferenz in Hannover im Mai 1937 enthält ebenfalls nichts Substantielles: „Er (Walter von Scheven) schildert in beredten Worten den Verlauf der Tagung und den tiefen Eindruck, den er nach Hause mitgenommen hat.“ Häufig wird auch kurz über

¹⁷ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Generalsekretär RI Perry an von Scheven 20.4.1937

¹⁸ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 19

¹⁹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1673, Grille an Frick 5.4.1937

²⁰ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 29

Auslandsreisen berichtet in denen das Thema Völkerverständigung im Sinne der rotarischen Idee hervorgehoben wird. Die tatsächlich zunehmenden Probleme der rotarischen Clubs mit den Nationalsozialisten werden in den Protokollen überhaupt nicht thematisiert oder nicht protokolliert.

Ab Mai sind die Aktivitäten des Clubs durch die Vorbereitungen für die Charterfeier bestimmt. Probefahrt und -essen in Xanten, deutschlandweite Einladungen und Detailplanungen über Sitzordnungen und musikalische Darbietungen. Es wird schriftlich mit dem Peter Quartett in Essen hin und her diskutiert, was zu lang oder zu schwermütig ist und man einigt sich auf ein Honorar von 300 RM. Am 24. März nehmen 6 Rotarier aus Krefeld an der Versammlung des RC Köln teil, um den Club zur Charterfeier einzuladen. Die Charterfeier findet am 26. und 27. Juni 1937 in den Räumen der Gesellschaft „Verein“ am Ostwall statt. Es nehmen mehr als 100 Personen teil mit zahlreichen Gästen aus anderen deutschen Clubs und neun Vertretern aus Belgien (RC Lüttich, RC Charleroi) und Holland (RC Maastricht).²¹ Der Rahmen der Charterfeier ist, wie es das Bild aus unserem 50jährigen Jubiläumsband zeigt, außerordentlich festlich.²² Trotzdem gibt das Bild nicht alles wieder. Im Originalfoto sitzen die Honoratioren nämlich wie in dieser Zeit üblich vor Hitlerbüste und Hakenkreuzfahne.²³ Es ist eine eigentümliche Feier in einer Endzeitstimmung von Rotary in Deutschland, die die Beteiligten nicht sehen oder nicht sehen wollten. Vor allen anderen Gästen begrüßt Walter von Scheven zunächst Major Bührmann als Vertreter der Wehrmacht, der als Ehrengast eingeladen worden war. Zwar wurden solche Teilnahmen von der NSDAP durchaus gewünscht, aber Reichskriegsminister von Blomberg hatte schon 1936 dem Offizierskorps die Mitgliedschaft bei Rotary verboten.²⁴ Im Krefelder Club war dies das erste und einzige Mal dass ein Nichtrotarier an einem Treffen teilnahm. In seinem ursprünglichen Redemanuskript hatte von Scheven auch die Bemerkung vorgesehen: *„Ich habe dabei die Hoffnung, dass der heutige Abend Sie, Herr Major, veranlassen wird, häufiger an unseren Zusammenkünften teilzunehmen.“* Diesen Satz hatte er aber wieder durchgestrichen.²⁵ Vielleicht doch eine dunkle Vorahnung der weiteren Entwicklung. Die Begrüßungsrede gibt uns aber vor allem einen Eindruck davon, warum Walter von Scheven mit großer Hartnäckigkeit die Clubgründung betrieben hat: *„Wir sind uns hier in Krefeld von Anfang an bewußt gewesen, dass das 4. Ziel von Rotary eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste ist. Dass Rotary die Aufgabe stellt, dazu zu helfen, dass die Völker sich besser kennen und dadurch besser verstehen lernen sollen, hat auf uns immer einen großen Eindruck gemacht und bei Begründung unseres Clubs einen starken Antrieb ausgeübt, ist doch die Entwicklung der Völker und damit der Welt davon abhängig, ob und wie weit es gelingt, auf diesem Wege des sich besser Kennen und Verstehen-Lernens fortzuschreiten.“*

Präsident Sträter vom Mutterclub Düsseldorf legte in seiner Rede *„Wert auf die Feststellung, dass der Gründung des Rotary Clubs Krefeld Schwierigkeiten nicht begegnet seien, weder in Krefeld*

²¹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1030, Anwesenheitsliste Charterfeier - Rotary Club Krefeld

²² Stadtarchiv Krefeld 80/37, 50 Jahre Rotary Club Krefeld 21. März 1987, Jubiläumsbroschüre

²³ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - Plastikmappe 50 Jahre Rotary Club Krefeld, Originalfoto Charterfeier 1937

²⁴ Susanne Hilger: Bürgerliche Eliten im „Dritten Reich“ - Düsseldorfer Rotarier zwischen Kooperation und Konfrontation. Geschichte im Westen (GiW) 2004; 19:24-41

²⁵ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1030, Begrüßung durch den Präsidenten

noch in Düsseldorf.“²⁶ Eine Aussage, die sicher so nicht stimmt. Auch sein Wunsch für eine schöne Zukunft des Krefelder Clubs entsprach nicht mehr dem was von der Zukunft zu erwarten war. Der Düsseldorfer Club stiftete bei dieser Gelegenheit auch eine silberne Tischschelle mit der Aufschrift „Der Rotaryklub Düsseldorf dem Rotaryklub Krefeld 26.Juni 1937“. Nach Auflösung von Rotary verblieb diese Schelle im Clubraum des Hotels Krefelder Hof, das nach dem Krieg der Britischen Armee als Hauptquartier diente. Bei deren Rückbeorderung nahm sie ein britischer Offizier mit nach London, wo er nach seiner Militärzeit ein Hotel eröffnete. Der Amtsgerichtsrat Hellmut Gosse aus Düsseldorf besuchte im Juli 1954 London und wohnte in diesem Hotel. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Schelle übergeben, die dann von Düsseldorf aus wieder nach Krefeld gelangte.²⁷

Eigentümlich klingt auch die Rede von Vizegovernor Hugo Grille. Er wußte nämlich zu diesem Zeitpunkt schon, dass der Reichsinnenminister den Beamten die Mitgliedschaft bei Rotary verboten hatte, was einer schweren Niederlage der rotarischen Idee gleich kam. Trotzdem zeichnet er ein optimistisches Bild der Zukunft von Rotary im Dritten Reich und verweist wiederholt auf das positive Urteil von Parteirichter Buch aus dem Jahre 1933: „Darauf können wir uns verlassen und wir sind stolz darauf, dass wir Rotarier an unserem bescheidenen Teile mitwirken können an dem weiteren Aufbau unseres Vaterlandes.“ Geradezu realitätsfern und wider besseres Wissen klingt sein Satz: „Möchte der Tag nicht fern sein, wo alle Vorurteile verschwinden, die hie und da noch gegen die Rotary Clubs bestehen.“ Im weiteren versucht er in der damals üblichen Logik rotarische Ideale mit der nationalsozialistischen Ideologie in Einklang zu bringen: „denn über allem rotarischen Denken und Tun steht das Vaterland. Nur der kann ein guter Rotarier sein, der ein guter Deutscher ist...Die Erfüllung unserer rotarischen Aufgaben, verpflichtet uns zum Dienst am Nächsten, zum Dienst an der Allgemeinheit und damit zum Dienst am Vaterland im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft.“²⁸

Nach diesen Reden überreichte Vizegovernor Grille die Charter mit der Nummer 4229 an den Krefelder Präsident - so steht es zumindest im Protokoll. Was dabei überreicht wurde bleibt allerdings unklar, denn die Charterurkunde wurde erst am 10. Juli von Past-Governor Schneiderhan unterfertigt und aus Salzburg nach Krefeld abgeschickt.²⁹ Mit der italienischen Serenade von Hugo Wolf wurde der offizielle Teil der Charterfeier beendet.

Danach folgen die üblichen rotarischen Rituale. Es gibt ein ordentliches Essen mit entsprechenden Getränken und zwischen den Gängen überbringen die auswärtigen Clubs mit mehr oder minder langen Reden und den Flaggen ihre Glückwünsche. Abschließend trifft man sich zur Musik des Peter Quartetts zum Tanz. Am zweiten Tag der Charterfeier fuhr man mit Privatautos durch die niederrheinische Landschaft zum Victordom nach Xanten und nach einer Stadtführung beendete ein Essen im Hotel van Bebber den offiziellen Teil der Charterfeier.

²⁶ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Bericht über die Charterfeier des Rotary-Clubs Krefeld

²⁷ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; Gosser an Wember 27.7.1954

²⁸ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 2011, Rede von Vizegovernor Grille

²⁹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1028, Schneiderhan an von Scheven 10.7.1937

Die Zeit der Auflösung

Das Clubleben nach der Charterfeier geht unspektakulär weiter. Es besteht eigentlich nur aus den Clubversammlungen. Besondere Veranstaltungen mit Damen finden nicht mehr statt wie auch keinerlei sozialen Projekte angegangen werden. Die Vortragsthemen sind weiterhin banal. Nur zwei Vorträge sind bemerkenswert. Hermann Schilling berichtet am 6. Juli über seine Reserveoffiziersübung in Düsseldorf, wo er als Veteran des ersten Weltkrieges (zum Zeitpunkt der Übung war er schon 50 Jahre) erstmals die Funktion von Panzer Abwehr Kanonen kennenlernte und von der für ihn neuen Waffe beeindruckt war. Im Vergleich zu den sonstigen Themen war dies außergewöhnlich und der Protokollant hält sich in seiner Bewertung zurück: „Trotz dieses großen Gegensatzes der Themen wirkte der Vortrag Schillings aber keineswegs unvermittelt oder gar zu brutal. Er wirkte vielmehr als frischer Ausdruck eines lebendigen Erlebnisses, unter dessen Eindruck der Redner selbst stand.“³⁰ Noch interessanter ist der folgende Vortrag des Mennonitenpfarrers Dirk Cattepoel mit dem Titel „Deutschtum, Rasse und Religion“. Es ist das einzige mal, dass ein nationalsozialistischer Gedanke bei einem Treffen diskutiert wurde, wobei zu berücksichtigen ist, dass Cattepoel den Nationalsozialisten damals noch durchaus nahestand (s.u.). „Die deutschgläubigen Richtungen wollen heute einen Glaubensinhalt aus der Rasse heraus gestalten...Redner wies darauf hin, dass eine Gemeinsamkeit nur in der Art und Weise besteht, wie große Deutsche glaubten, nicht aber eine Gemeinsamkeit in dem was sie glaubten...Auch in der Religion müsse eine solche Auseinandersetzung wirkend sein zwischen Mensch und Gott. Gerade wenn sich die Rasse auf einen Gott außerhalb des Menschen richte und nicht mit einem Gott im eigenen Blut ein Selbstgespräch führe, zeige sich die religiöse Bedeutung der Rasse.“³¹ Über den Inhalt der anschließenden „Ergänzungen und Erörterungen“ wird jedoch nichts berichtet. Insgesamt wurden während des Bestehens des Rotary Clubs Krefeld 18 Vorträge gehalten (Tabelle 1).

Während des offiziellen Bestehens betrug die durchschnittliche Präsenz 70% und schwankte zwischen 35 und 100%, was auch für die einzelnen Mitglieder galt (Tabelle 1). Sechsmal nahmen Krefelder Rotarier an Treffen anderer Clubs teil. Abgesehen von der Charterfeier besuchen nur drei Rotarier den Krefelder Club, zweimal aus Aachen und einmal aus Java (!).

An der ersten außerordentlichen Distriktkonferenz in Berlin am 3. August, die sich mit den Folgen des Beamtenerlasses von Reichsinnenminister Frick beschäftigte und von der ein ausführliches Protokoll vorliegt, nahm kein Vertreter aus Krefeld teil.³² In den nachfolgenden Protokollen der Clubversammlungen wird auch mit keinem Wort auf diese Konferenz oder ihre Ursache eingegangen. Nichts deutet in ihnen konkret auf die ungünstige Entwicklung für Rotary hin. Lediglich als Parteirichter Walter Buch im „Völkischen Beobachter“ am 23. August die Doppelmitgliedschaft in der NSDAP und im Rotary Club für unzulässig erklärt, wird in der einen Tag später folgenden Clubversammlung wahrscheinlich über dieses Thema diskutiert. Dies wird aber nur verklausuliert im Protokoll wiedergegeben: „Ausser über einige Pressenachrichten unterhielt man sich in dem kleinen Kreise über die Reise des eben führerscheinlos

³⁰ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 29

³¹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 30

³² GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, Niederschrift der Sitzung der reichsdeutschen Rotary Clubs am 3. August in Berlin

zurückgekehrten Rotarier Meller.³³ Dabei war den Clubmitgliedern durchaus die kritische Entwicklung allgemein bekannt. Schon Anfang August startete nämlich Will Thomas als Sekretär im Auftrag von Governor Grille eine Umfrage im Club, wer früher einer Freimaurerloge angehört hatte, was aber keines der Mitglieder bejahte.³⁴ Nach dem Verbot der Doppelmitgliedschaft nahmen von den NSDAP Mitgliedern Adolf Langen, Max Hamm und Bruno Meller weiter an den Treffen teil, während Paul Jörgens und Walter Rohland seit dem 17. August nicht mehr erschienen. Es erfolgte jedoch kein offizieller Austritt.

Bei der zweiten außerordentlichen Distriktkonferenz in Berlin am 4. September, die sich mit dem Verbot der Doppelmitgliedschaft in der NSDAP und im Rotary Club beschäftigte und die mit dem Beschluss zur Auflösung von Rotary am 15. Oktober endete, war Walter von Scheven anwesend ohne dass er sich dort an den ausgedehnten Diskussionen über das weitere Vorgehen beteiligte.³⁵ Er berichtete darüber in der Clubversammlung am 7. September. „Leider konnte er kein sehr erfreuliches Bild für die im Stillen doch immer noch hoffenden Herzen zeichnen. Wir waren ihm aber alle dankbar für die ausführliche und sachliche Übermittlung des Geschehenen.“³⁶ Man kann davon ausgehen, dass von Scheven die ausweglose Situation deutlich dargestellt hat, dass aber Konkretes bewusst nicht protokolliert wurde. Dies gilt auch für die folgende Clubversammlung am 21. September: „Präsident von Scheven erstattete Bericht über die augenblickliche Lage und wies insbesondere daraufhin, dass der Hamburger Club ein Sonderrundschreiben versandt habe, das bei uns jedoch nicht eingegangen ist.“³⁷ Bei dem zitierten Sonderrundschreiben des Hamburger Clubs handelt es sich um eine „Mitarbeitserklärung“, die von den rotarischen Mitgliedern unterschrieben werden sollte, die mit der Selbstauflösung nicht einverstanden waren. Der Hamburger Club hatte nämlich beschlossen, die Verpflichtungen gegenüber Rotary International als ruhend zu betrachten und die Treffen auszusetzen, um den Club vor den Zwangsmaßnahmen der NSDAP zu schützen. Das Protokoll der letzten Clubversammlung am 28. September 1937, an der 11 der 17 Mitglieder teilnahmen, spricht dann erstmals eine klare Sprache: „Der Präsident verliert einen Briefwechsel zwischen Herrn Governor Grille und Herrn Reichsleiter Buch. Da das Schreiben des letzteren keinen Zweifel mehr darüber lässt, dass Rotary in Deutschland nicht erwünscht ist, beschließt der Krefelder Club, in Übereinstimmung mit dem Beschluss der letzten Generalversammlung in Berlin, die sofortige Auflösung.“³⁸ Der letzte Akt wird am 14. Oktober geschrieben. Governor Grille bittet auf Anweisung die Übergabe der Akten der Rotary Clubs an die Gestapo „zu treuen Händen“, damit sie nicht in andere Hände gelangen.³⁹ Daran hält sich die Gestapo auch tatsächlich, was die Voraussetzung für den Erhalt der Unterlagen bis heute war. Lediglich die Charterurkunden der meisten deutschen Clubs, auch die des Krefelder Clubs, werden von Hugo Grille an das europäische Sekretariat in Zürich gesandt, was er in einem Schreiben über

³³ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 36

³⁴ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, Thomas an alle Mitglieder 3.8.1937

³⁵ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, Niederschrift der Sitzung der reichsdeutschen Rotary Clubs 4.IX.1937, Anwesenheitsliste

³⁶ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 39

³⁷ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 40

³⁸ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 41

³⁹ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, Rundschreiben Grille an die reichsdeutschen Rotary-Klubs 14. Oktober 1937

die Auflösung der deutschen Rotary Clubs am 28. Oktober der Gestapo mitteilt.⁴⁰

Die Mitglieder des Clubs 1937

Offiziell war nach 1933 zwar den NSDAP Mitgliedern weiterhin die Mitgliedschaft bei Rotary erlaubt, doch es entsprach damals nicht mehr dem Zeitgeist sich Rotary anzuschließen, was sich im drastischen Rückgang der Clubgründungen widerspiegelte. In den meisten Clubs wurden die jüdischen und offen NS kritischen Mitglieder ausgeschlossen. Dies blieb unserem Club erspart, da 1937 von vorne herein solche Personen nicht für eine Aufnahme in Betracht kamen. So war es nicht verwunderlich, dass es über zwei Jahre dauerte, bis in Krefeld die Mindestzahl von 15 geeigneten und willigen Personen gefunden war, um eine Clubgründung zu bewerkstelligen. Der Enkel des ersten Präsidenten Walter von Scheven, Gerd von Poschinger wies 1997 bei der Übergabe von Unterlagen aus der damaligen Zeit an das Stadtarchiv Krefeld ebenfalls darauf hin: Herr von Scheven hatte damals große Schwierigkeiten eine ausreichende Zahl von Gründungsmitgliedern zu bekommen, da die Gründung eines Rotary Clubs in der damaligen Zeit mit großem persönlichen Risiko verbunden war.⁴¹ Seit der Gründungsversammlung am 23.2.1937 bestand der Club aus 17 Personen, die alle bis zur Selbstauflösung zusammenblieben und neue Mitglieder wurden in dieser Zeit nicht mehr aufgenommen.

Die harte Kern der Mitglieder, nämlich 8 Personen waren, für Krefeld damals typisch, in irgendeiner Form in der oder für die Seiden- und Textilindustrie tätig, was sich aus den Kontakten des ersten Präsidenten ergab. Die übrigen Mitglieder waren zwei Ärzte, zwei Vertreter der Metallindustrie, ein Lebensmittelgroßhändler, ein Bankdirektor, ein Pfarrer, ein Künstler und der ehemalige Bürgermeister der Stadt Krefeld. Keines der Mitglieder war ein Beamter, obwohl man sich auch darum bemühte, was aber auf Ablehnung stieß.⁴² Alle hatten das Gymnasium mit dem Abitur abgeschlossen und von zwölf ist ein Hochschulstudium dokumentiert. Fünf davon waren Juristen. Acht hatten promoviert. Alle waren in leitenden Stellungen oder Teilhaber von Unternehmen und repräsentierten somit eine elitäre Klasse des Krefelder Bürgertums, allerdings mit großen Einkommensunterschieden. Die überwiegende Zahl der Mitglieder hatte 1937 ein jährlichen Einkommen zwischen 10 und 20.000 RM. An der unteren Einkommensskala standen Dirk Cattepoel mit 4.000 RM und Paul Dresler mit 6.000 RM. Vier Mitglieder hatten Jahreseinkünfte über 50.000 RM, wobei Richard Leendertz mit über 100.000 RM eine Spitzenposition einnahm. Alle Mitglieder hatten internationale Beziehungen und unternahmen auch noch nach 1933 zahlreiche berufliche und private Reisen ins europäische Ausland. Konfessionell war die Hälfte der Mitglieder evangelisch, zwei Mitglieder waren Mennoniten und nur drei katholisch, was zwar nicht dem Bevölkerungsverhältnis aber der sozialen Struktur in Krefeld entsprach. Darüber hinaus stand die katholische Kirche Rotary ablehnend gegenüber. Drei Rotarier waren konfessionslos, bzw aus der Kirche ausgetreten. Das Durchschnittsalter betrug damals 48 Jahre, der jüngste Dirk Cattepoel war erst 25 Jahre, der älteste Ex OB Johann Johansen schon 67. Nur sechs Mitglieder waren gebürtige Krefelder (Tabelle 1).

⁴⁰ Manfred Wedemeyer: Den Menschen verpflichtet. 75 Jahre Rotary in Deutschland 1927 - 2002. Hamburg Rotarier Verlag 2002, S.72

⁴¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Schreiben von von Poschinger an Schulte 27.2.1997

⁴² GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1028, Erbach an Thomas 15.1.1937

Die zentrale Figur im Gründungsprozess des Rotary Clubs Krefeld war sein erster Präsident der Seidenfabrikant **Walter von Scheven (1878 - 1950)**. Sein Vater Ernst von Scheven war zunächst Prokurist der Fa Wilhelm Schroeder und Co in Krefeld, die ein weltweit verflochtenes Imperium von Webereien besaß. 1874 heiratete er die Tochter des Inhabers und wurde dann Teilhaber. Sein Sohn Walter von Scheven begann 1897 nach dem Abitur eine Webereilehre im väterlichen Betrieb, die ihn bei zahlreichen Auslandsaufenthalten zu den europäischen Niederlassungen führte. Von 1902 bis 1903 bereiste er China, Japan und Amerika, was sicher seine weltoffene Einstellung beeinflusste. Nachdem sich Wilhelm Schröder Anfang des 20. Jahrhunderts aus der Firma zurückgezogen hatte, wurde Walter von Scheven 1906 mit seinem Bruder Kurt ebenfalls Teilhaber der Fa Wilhelm Schroeder und Co, so dass sie ganz in Besitz der Familie von Scheven gelangte. Schon ein Jahr später erbaute August Biebricher die Villa in der Wilhelmshofallee 84. Nach dem 1. Weltkrieg wurde offenbar aus wirtschaftlichen Gründen die OHG in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und 1922 erfolgte die Übernahme der Firma durch die Wuppertaler Gebhard & Co Aktiengesellschaft. Bis 1933 war er dort im Vorstand tätig und danach, auch während der Gründungszeit des RC Krefeld und bis nach dem 2. Weltkrieg, Aufsichtsratsvorsitzender der Gesellschaft.⁴³

Walter von Scheven war Mitglied im Arbeitgeberverband der Rheinischen Seidenindustrie und Mitglied und Handelsrichter bei der Industrie- und Handelskammer. Bis 1914 gehörte er der Nationalliberalen Partei an, die sich nach dem ersten Weltkrieg auflöste. Sie vertrat hauptsächlich die Interessen des national und liberal gesinnten protestantischen Bildungs- und Besitzbürgertums sowie die des industriellen Großbürgertums. Bei den letzten Reichstagswahlen stimmte er für die DVP bzw. das Zentrum. Er war weder Mitglied der NSDAP noch einer parteinahen Organisation im Dritten Reich.⁴⁴ Nach dem zweiten Weltkrieg trat er sofort in die CDU ein und war von 1945 bis 1950 Mitglied des Rats der Stadt Krefeld.⁴⁵ Darüber hinaus war er von Juli 1948 bis August 1949 erster Vorsitzender des Vorstands der Textilforschungsanstalt. Künstlerisch und kulturell war er außerordentlich engagiert und maßgeblich an der Wiederbelebung des Museumsvereins beteiligt. Er war dessen Vorsitzender von 1946 bis zu seinem Tod 1950. Die Wiedereröffnung des Kaiser Wilhelm Museums fällt ebenso in seine Amtszeit, wie auch der Amtsantritt des späteren Rotariers Paul Wember als Museumsdirektor.

Bei der Clubgründung war Walter von Scheven 59 Jahre alt und hatte die meisten Stationen seines Berufslebens im Kaiserreich und der Weimarer Republik hinter sich gebracht. Er war viel in der Welt herumgekommen und sein Unternehmen hatte europaweite Verflechtungen, Er war ein typischer Vertreter der Krefelder Seidendynastien und damit Vertreter des gehobenen wohlhabenden Bürgertums. Entsprechend war er auch vorübergehend Mitglied der Nationalliberalen Partei gewesen. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass er mit der Gründung eines Rotary Clubs ein Zeichen zur Völkerverständigung gegen die nationalsozialistischen Ideen setzen wollte und er dafür Personen um sich scharte, die bis zur Clubgründung 1937 keine aktive Rolle im Dritten Reich gespielt hatten.

Der Vizepräsident des Clubs **Richard Leendertz (1881 - 1950)** war ebenfalls ein Mann der ersten Stunde,. Er war der Vater des späteren Clubmitglieds Werner Leendertz. Schon in der

⁴³ Walter von Scheven: Die Geschichte der Firma Wm. Schroeder&Co 1851 - 1921. Stadtarchiv Krefeld 70/1376; 2011

⁴⁴ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 15779

⁴⁵ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Joachim Lilla - Rat und Verwaltung in Krefeld 1945 - 2007 (Teil 1). 200, Bd 78; S.163-175

Besprechung über Neugründungen des Düsseldorfer Rotary Clubs am 17. Dezember 1934 fiel sein Name und einige Tage später wurde auch mit ihm ein erstes Kontaktgespräch geführt, bei dem er als „rotarisch interessiert“ bezeichnet wird. Er war der wohlhabendste aller Clubmitglieder mit einem hohen Jahreseinkommen von über 100.000 RM. Neben seiner Tätigkeit als Gesellschafter der Seidenfirmen Mottau und Leendertz und Scheibler & Co war auch er musisch und kulturell sehr interessiert und betrieb nebenbei botanische Studien, die er im „Archiv für Hydrobiologie und Natur am Niederrhein“ publizierte. So war es nicht verwunderlich, dass seine beiden Vorträge im Club sich mit dem Kaiser Wilhelm Museum und der modernen Apfelmotz beschäftigten. Letzteres hatte er selbst Mitte der 30er Jahre auf dem Heilmannshof begonnen. Seine Vereinsmitgliedschaften waren völlig unpolitisch und er war nie Mitglied der NSDAP.

Clubmeister des RC Krefeld war **Max Hamm (1880 - 1965)**. Seit März 1929 arbeitete er als Bankdirektor in Bielefeld und war Gründungsmitglied des RC Bielefeld im Jahre 1935. Im gleichen Jahr wurde er in eigentümlicher Kombination auch Mitglied der NSDAP ohne dass etwas über seine Motive bekannt ist. Im September 1936 wechselte er als Direktor der Dresdener Bank nach Krefeld und als sich im Januar 1937 die Gründung des RC Krefeld abzeichnete, legte er seine Bielefelder Mitgliedschaft nieder.⁴⁶ Er war somit der einzige im Krefelder Club mit konkreter rotarischer Vorerfahrung.

Will Thomas (1906 - 1977) war der erste Clubsekretär und mit 31 Jahren der jüngste im Vorstandsquartett, die sonst alle zwischen 56 und 59 Jahre alt waren. Ein Verwandter von ihm war schon Rotarier im RC München, so dass seine Mitgliedschaft im Krefelder Club schon 1934 vom Düsseldorfer Club ins Auge gefasst wurde. Als promovierter Jurist übte er seit 1931 seine Rechtsanwaltspraxis am Amts- und Landgericht Krefeld aus. Seine Tätigkeit bestand überwiegend in Beratung und Prozessführung von Industrie und Handel. Hauptklienten waren die Verseytag, die Verbände der Seidenindustrie und die Dresdener Bank, so dass sich seine Bekanntschaft mit Walter von Scheven seit 1930 und später mit Max Hamm erklärte. Er war aktiv im Vorstand der Literarischen Gesellschaft, die 1934 von der NSDAP aufgelöst wurde und er wurde 1937 auch Mitglied des Museumsvereins.⁴⁷

Für seine rege Vortragstätigkeit war der Mennonitenpfarrer **Dirk Cattepoel (1912 - 1976)** nicht nur im RC Krefeld bekannt, wo er in der kurzen Zeit 1937 insgesamt drei Vorträge hielt. Er trat erst kurz vor der Gründung dem Club bei und war das jüngste Mitglied. In Middelburg (Niederlande) geboren, studierte er in Marburg, Bonn, Berlin und Wien bis zum Examen 1934/35 evangelische Theologie und promovierte im September 1936. Seit 1935 war er Hilfsprediger der Krefelder Mennonitengemeinde, deren hauptamtlicher Pfarrer er im Januar 1937 wurde. 1942 wurde er als Wehrmachtspfarrer eingezogen und kehrte 1945 nach Krefeld zurück. Er schied im Herbst 1950 aus persönlichen Gründen als Pfarrer aus und machte danach eine Karriere in der Wirtschaft außerhalb Krefelds.⁴⁸

Der über Deutschland hinaus bekannte Keramiker **Paul Dresler (1879 - 1950)** trat ebenfalls erst kurz vor der Gründungsfeier in den Club ein. Er studierte an der Keramischen Fachschule in

⁴⁶ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 111, Hamm an Habig 14.1.1937

⁴⁷ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 9246

⁴⁸ http://www.mennlex.de/doku.php?id=art:cattepoel_dirk

Landshut als Schüler von Jacob Julius Scharvogel und trat frühzeitig dem Deutschen Werkbund bei, der 1934 von den Nationalsozialisten aufgelöst wurde. 1913 gründete er mit Unterstützung der Stadt Krefeld die „Töpferei Grootenburg P. Dresler & M. Pilger“ deren künstlerischer Leiter er war. Für eines seiner Werke erhielt er auf der Weltausstellung in Paris 1937 eine Goldmedaille.⁴⁹ Zwei Wochen vor der Selbstaflösung besuchten die Clubmitglieder noch seine Töpferei. Nach dem Krieg wurde er Mitte 1949 zum Leiter der Lehrwerkstatt für Kunsttöpferei an der Werk- und Kunstschule in Wiesbaden berufen. Diese Stelle begleitete er nur kurz bis zu seinem Tod 1950.⁵⁰

Josef Hartmann (1892 - 1968) beendete seine gymnasiale Schulzeit in Bonn 1910 mit dem Abitur. Danach studierte er Jura in Lausanne, München und Bonn und legte die Refrendarprüfung im Dezember 1913 ab. Während des gesamten 1. Weltkrieges leistete er seine Refrendarzeit an verschiedenen Gerichten ab und legte die Assessorenprüfung 1920 in Berlin ab. Über seine Zeit in den Zwanziger Jahre ist nichts bekannt. Bis Ende 1931 war Abteilungsleiter im Reichsverband der Deutschen Industrie und von 1928 bis 1931 am Landgericht Berlin tätig. Mit der Übernahme der Geschäftsführung im Verein deutscher Seidenwebereien wechselte er nach Krefeld. Im Jahr 1934 wurde die Fachgruppe Seiden- und Samtindustrie gegründet, deren Geschäftsführer er nach offenbar heftigen Auseinandersetzungen mit der NSDAP wurde.⁵¹ In dieser Funktion war er seit 1931 mit dem Gründungspräsidenten Walter von Scheven bekannt. Josef Hartmann galt als liberaler Wirtschaftsführer, der die Verbandsinteressen vertrat und auch erst 1938 in die NSDAP eintrat. In der ersten Zeit des Nationalsozialismus wandte er sich noch gegen die Boykottaufrufe, die er als geschäftsschädigend für die ganze Branche ansah. Später betätigte sich die Fachgruppe allerdings aktiv an der Arisierung jüdischer Seidenunternehmen.⁵² Während des Krieges war er von 1940 bis 1941 Oberkriegsverwaltungsrat im Textilreferat beim Militärbefehlshaber in Frankreich. Josef Hartmann stieß erst im Januar 1937 zu den Gründungsmitgliedern des Krefelder Clubs, zeigte eine mäßige Präsenz und hielt keinen Vortrag.

Bei der Clubgründung 1937 war **Johannes Johansen (1870 - 1949)** als ältestes Mitglied schon 67 Jahre. Er stammte aus Hanerau (Kreis Rendsburg) und studierte nach dem Abitur Jura an verschiedenen Universitäten in Deutschland. In Kiel legte er sowohl seine erste als auch seine zweite Juristische Staatsprüfung ab und promovierte 1898. Ein Jahr später wurde er als besoldeter Beigeordneter der Stadt Minden gewählt. 1903 wurde er erster Bürgermeister der Stadt. Ende 1910 wurde er in Krefeld zum Oberbürgermeister gewählt. Zunächst führte er eine prosperierende Stadt, in der er aber bald durch den ersten Weltkrieg und zu Beginn der Weimarer Zeit mit der Besetzung durch Belgien große Probleme lösen musste. Während dieser Zeit vergrößerte er Krefeld durch zahlreiche Eingemeindungen. 1922 wurde er für weitere 12 Jahre wiedergewählt. Das Ende seiner Amtszeit kam allerdings schon 1930, als mit der kommunalen Neugliederung die Stadt Krefeld-Uerdingen entstand. Bei der Neuwahl eines Oberbürgermeisters trat er nicht mehr an, bezog aber bis 1935 seine vollen Bezüge. Nach längeren Reisen durch Deutschland kam er 1933 nach Düsseldorf-Kaiserswerth wo er von 1936 bis 1939 Vorstandsmitglied des Rheinisch-Westfälischen Diakonissenvereins war. Danach zog er wieder nach Krefeld. Nach dem Krieg sollte

⁴⁹ http://www.keramik-museum-buergel.de/keramikmuseum/wp-content/uploads/2014/05/flyer_dresler.pdf

⁵⁰ LAV NRW, Duisburg NW 1000 - 13781

⁵¹ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1305

⁵² Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, S 76, 352

er wieder in die Verwaltung als Stadtkämmerer eintreten. Im Oktober 1945 beging er aber Selbstmord.⁵³ Wie Johansen, der schon von Beginn an zum Rotary Club Krefeld gehörte, in diesen Kreis kam, bleibt unklar. Er wohnte damals nicht in Krefeld und übte auch keine Berufstätigkeit mehr aus, so dass er kaum für eine Mitgliedschaft in Betracht kam. Er kam nur auf eine Präsenz von 45%.

In Krefeld geboren, legte **Paul Jörgens (1885 - 1957)** dort auch 1904 sein Abitur ab und studierte anschließend Jura in Köln und Berlin, wo er auch 1920 sein juristisches Assessorexamen ablegte. Er war von 1914 bis 1918 Kriegsteilnehmer, wobei es vermutlich zu seiner Unterschenkelamputation kam. Von 1921 bis 1936 war er Vorsitzender der Wirtschaftsgruppe Gross- und Aussenhandel in Krefeld. 1931 übernahm er die Geschäftsleitung der Lebensmittelgroßhandlung Albert Jörgens von seinem Vater. Bei gleichbleibenden Einnahmen von durchschnittlich 20.000 RM pro Jahr bis Kriegsende gibt er aus unklaren Gründen an, 1935 und 1936 kein Einkommen gehabt zu haben. Zusätzlich gehörte zu seinem Unternehmen eine Kaffeerösterei, die Anlass für zahlreiche Auslandsreisen war. Jörgens nahm von Beginn an den Treffen teil und hielt auch einen extrem langen und kontrovers diskutierten Vortrag zum „Lob der Kammermusik“, der über zwei Treffen ging.

Adolf Langen (1875 - 1955) war das zweitälteste Clubmitglied und wird schon 1934 als Kandidat benannt. Er war in Köln geboren und studierte nach dem Abitur an einer technischen Hochschule und gehörte ab 1901 dem „Verein Deutscher Ingenieure“ an. Studienaufenthalte unternahm er 1903 nach England und 1910 in die USA. Er nahm von 1914 bis zu seiner Verwundung 1917 am Weltkrieg teil. Er wurde 1908 Teilhaber der Crefelder Schraubenfabrik und 1924 Alleininhaber. Sie wurde seit 1936 unter dem Namen A. Langen & Sohn GmbH & Co. KG geführt. Er blieb bis 1943 Geschäftsführer und übergab dann die Geschäfte an seinen Sohn. Er war schon seit 1927 besonders aktiv in der Lehrlingsausbildung bei der IHK und auch seit diesem Jahr Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie am linken Niederrhein, der während des Nationalsozialismus aufgelöst wurde. Er gab in seiner Entnazifizierungsakte als einziger die exakten Daten zur Gründung und Auflösung des Rotary Clubs Krefeld an.

Heinz Leendertz (1892 - 1987) hatte nach dem Abitur von 1911 bis 1914 Jura studiert und das Refrendarexamen abgelegt. Nach seiner Kriegsteilnahme nahm er sein Studium 1918 wieder auf und schloss es 1922 mit der großen Staatsprüfung ab. Von 1931 bis 1936 war er Geschäftsführer der Textilausrüstungsgesellschaft m.b.H. und leitete die kaufmännische Verwaltung. 1936 wurde er persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens.

Über **Bruno Meller (1900 - ?)** ist nur wenig bekannt. Er war zwar in Düsseldorf geboren, gehörte aber einer Krefelder Familie an. Er betrieb als niedergelassener Facharzt für Orthopädie in Krefeld eine Praxis. Während des 2. Weltkriegs war er Luftschutzarzt im ärztlichen Nothilfsdienst in Krefelder Verbandsstellen. Er unternahm von 1924 bis 1937 zahlreiche private Auslandsreisen. Nach dem Krieg wohnte er mindestens bis 1947 weiterhin in Krefeld. Danach verliert sich seine Spur.⁵⁴

⁵³ <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/J/Seiten/JohannesJohansen.aspx>

⁵⁴ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 5804

Hans Perger (1897 - 1971) stammte aus Münster und studierte Medizin in Münster und Hamburg. Er promovierte zum Dr. phil. 1922 in Münster und zum Dr.med. 1923 in Hamburg. Von 1929 bis 1933 absolvierte er sein Facharztausbildung zum Internisten in Hannover und übersiedelte danach nach Krefeld. Hier übernahm er im Mai 1934 als Oberarzt die Leitung der Inneren Abteilung des Maria Hilf Krankenhauses und betrieb nebenbei eine ärztliche Praxis.⁵⁵ Das Krankenhaus wurde von einer katholischen Ordensgesellschaft betrieben, er selbst wird als *„tüchtiger Arzt und als Mann von christlicher Berufs- und Lebensauffassung“* beschrieben.⁵⁶ Während des Kriegs war er von 1939 bis 1945 Oberstabsarzt im Sanitäts Korps. Während dieser Zeit wird er als strenger Arzt mit vorbildlicher Fürsorge für die Verwundeten unabhängig von der Nationalität beschrieben.

Gustav von Rath (1888 - 1961) war seit 1927 Mennonit. Er besuchte in Krefeld das Realgymnasium und legte 1906 das Abitur ab. Ob er studierte ist unklar, ebenso wie seine beruflichen Tätigkeiten in den zwanziger Jahren. Nach seinen Angaben in der Entnazifizierungsakte lebte er von 1910 bis 1914 in Sao Paulo und besaß eine Buchdruckerei. Den Angaben seiner zahlreichen Vereinsmitgliedschaften ist auch zu entnehmen, dass er ausgeprägte literarische und bibliophile Interessen hatte. Am ersten Weltkrieg nahm er in Frankreich teil. 1931 wurde er Teilhaber der Samtunion vom Bruck & Jacobiny ohne dass näheres bekannt ist.⁵⁷ Er wurde schon 1934 als Mitgliedskandidat gehandelt.

Die schillerndste Figur, auch im Hinblick auf seine Aktivitäten im Dritten Reich, war **Walter Rohland (1898 - 1981)**. Er wuchs in Aachen auf und erlebte als Kriegsfreiwilliger 1917/18 die Niederlage im ersten Weltkrieg. Er studierte danach mit Auszeichnung Eisenhüttenkunde an der TH Aachen, wo er ebenfalls mit Auszeichnung promovierte. Nach verschiedenen Stationen in der Stahlindustrie wechselte er 1931 im Alter von 33 Jahren als Betriebsdirektor der Deutschen Edelstahlwerke (DEW) zum Hauptsitz nach Krefeld, wo er 1937 zum ordentlichen Vorstandsmitglied und 1938 zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden aufstieg. 1941 wechselte er als Vorstandsmitglied zu den Vereinigten Stahlwerken AG nach Düsseldorf und wurde 1943 Vorstandsvorsitzender.⁵⁸ Er war bis zum Kriegsende einer der führenden Köpfe der rheinisch - westfälischen Eisen- und Stahlindustrie. Nach dem Kriegsende wurde er selbstständiger Unternehmensberater.⁵⁹ Walter Rohland trat als letzter dem Rotary Club Krefeld anlässlich der Gründungsversammlung am 23. Februar 1937 bei, nahm am wenigsten an den Clubversammlungen teil und fehlte auch fast vollständig in der Auflösungsphase nach der Charterfeier. Sein einziger Vortragsbeitrag in dieser Zeit war ein Bericht über eine Österreichreise in dem er *„seine Eindrücke von der Stimmung der österreichischen Bevölkerung, ihren Sorgen und Hoffnungen“* berichtete. Diese werden natürlich im Protokoll nicht näher dargestellt.⁶⁰

Der in Heilbronn geborene **Hermann Schilling (1886 - 1950)** studierte nach dem Abitur 1904

⁵⁵ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1734

⁵⁶ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1734, Eidesstattliche Erklärung Bruder Alois Prehm 23.5.1947

⁵⁷ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8638

⁵⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1002 - I - 43933

⁵⁹ http://www.nachlassdatenbank.de/viewsingle.php?person_id=33103&asset_id=18690

⁶⁰ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1034, Wochenbericht Nr. 23

(Fach unbekannt) und promovierte 1912 zum Dr.phil.. Während dieser Zeit war er Mitglied der schlagenden Verbindung „Leonensia“ in Heidelberg. Er nahm von 1914 bis 1918 am ersten Weltkrieg teil. Wann genau er nach Krefeld kam ist unklar. Er begann 1922 als Angestellter der Fa Schaefer und te Neues und arbeitete dort im Verkauf. Später wurde er bis Ende 1937 Teilhaber dieser Firma. In dieser Zeit machte er sich selbstständig indem er im Rahmen der Arisierung die Crefelder Krawattenfabrik von Moritz Bonem übernahm und sie in Krefelder Krawattenfabrik Dr. Hermann Schilling umbenannte. Während des 2. Weltkriegs wurde Schilling Standortoffizier in Krefeld. Er wurde schon 1934 vom RC Düsseldorf als Kandidat für eine Mitglied im Krefelder Club angesprochen.

Wilhelm Weltzien (1890 - 1962) übernahm 1925 die Leitung der Textilforschungsanstalt in Krefeld. Er hatte nach dem Abitur von 1908 bis zum Kriegsbeginn 1914 an den Universitäten Straßburg und München studiert. Danach nahm er bis 1918 am 1. Weltkrieg teil und setzte sein Studium an der TH Karlsruhe fort und promovierte 1921 zum Dr.rer.nat. an der Universität Hamburg. 1933 wurde er von der TH Aachen zum Honorarprofessor ernannt und beteiligte sich an den Vorlesungen.⁶¹ Während seiner Zeit wurde die technische Forschung über Textilien und Fasern in Krefeld erheblich intensiviert und auf eine wissenschaftliche Basis gestellt.⁶² Weltzien gehörte von Beginn an zum RC Krefeld.

Die Rolle der Gründungsmitglieder im Nationalsozialismus

Zum Zeitpunkt der Gründung des Krefelder Clubs war Rotary im Dritten Reich schon so weit diskreditiert, dass überzeugte und höhergestellte Anhänger des Nationalsozialismus nicht mehr Mitglieder wurden. Juden kamen sowie so nicht mehr in Betracht, da sich die deutschen Rotary Clubs längst entschlossen hatten der Staatsdoktrin zu folgen. Der Kreis derer, die für eine Clubgründung damals geeignet erschien, war verschwindend klein geworden. Nur so erklärt sich ja die lange Dauer der Clubgründung des RC Krefeld, die Walter von Scheven zudem glaubhaft als eine „Gegenwirkung gegen die nationalsozialistische Ideologie der Völkerverhetzung sah.“

Aussagen über die politische Einstellung der Mitglieder des RC Krefeld ergeben sich aus ihrer früheren Zugehörigkeit zu Parteien, dem Wahlverhalten am Ende der Weimarer Republik und aus der NSDAP Mitgliedschaft bzw ihrer Rolle im Nationalsozialismus (Tabelle 2). Zwar finden sich in den Protokollen oder den Clubunterlagen hierzu keine Fakten, aber die Entnazifizierungsakten im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland in Duisburg geben mit aller gebotenen Vorsicht hierüber Auskunft. Diese liegen von allen Clubmitgliedern außer Johann Johansen vor. Über letzteren gibt aber die Personalakte im Stadtarchiv Krefeld Auskunft.⁶³ Bei den Entnazifizierungsakten ist zu berücksichtigen dass es sich um eine Selbstauskunft handelte und etwaige Entlastungszeugnisse von den Betroffenen selbst beschafft wurden. Diese Zeugnisse bewegen sich zwischen allgemein gehaltenen positiven Beurteilung der jeweiligen Person und der Schilderung konkreter entlastender Ereignisse.

⁶¹ LAV NRW, Duisburg NW 1079 - 9889

⁶² Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Mathias Schek - Textile Forschung in Krefeld. 1984, Bd 55; S.22 -

⁶³ Stadtarchiv Krefeld 60/84

Vor 1933 waren vier Rotarier Mitglieder in politischen Parteien gewesen. Walter von Scheven war bis 1914 Mitglied der Nationalliberalen Partei, die sich nach dem Ende des ersten Weltkrieges auflöste und Gustav von Rath gehörte von 1919 bis 1923 der Deutschen Demokratischen Partei an. Hermann Schilling war 1933 noch Mitglied der Deutschen Volkspartei und Adolf Langen Mitglied der Konservativen Volkspartei. Kein Mitglied des Clubs war vor 1933 in die NSDAP eingetreten. Der ehemalige Oberbürgermeister von Krefeld Johann Johansen war nie Mitglied einer Partei und präsentierte sich als Verwaltungsfachmann, der vom politischen Einfluss der Parteien in der Verwaltung nichts hielt.⁶⁴

Hinweise auf das Verhalten bei den Reichstagswahlen im November 1932 und März 1933 liegen von 11 Mitgliedern aus den Angaben in den Entnazifizierungsakten vor. Bei der letzten freien Wahl im November 1932 wurde die NSDAP trotz Stimmenverlusten mit 33 % stärkste Partei vor der SPD mit 20% und das Zentrum kam auf 12%. Bei den Reichstagswahlen im März 1933, die durch den Terror der Nationalsozialisten nicht mehr als frei einzustufen waren, kam die NSDAP auf 44%, während SPD und Zentrum weitgehend unverändert blieben. In Krefeld war traditionell das Zentrum die stärkste Partei, die Anfang 1932 im Stadtrat mit 40% noch deutlich vor der NSDAP mit 4% lag. Erst nach der erzwungenen Auflösung am 5. Februar 1933 wurde bei der folgenden Kommunalwahl im März zwar die NSDAP mit 41 % stärkste Partei, aber das Zentrum erhielt immer noch 31%. Die DVP spielte bei allen Wahlen nur eine untergeordnete Rolle.⁶⁵ Kein Clubmitglied hatte bei den beiden Reichstagswahlen die NSDAP gewählt, nur Gustav von Rath die Deutschnationale Volkspartei (DNVP), die der NSDAP damals sehr nahestand und sich im Juni 1933 nach innerparteilichen Querelen auflöste. Er war auch seit 1933 Mitglied der NSDAP. Dass solche Angaben zum Wahlverhalten nicht kritiklos übernommen werden können zeigt das Beispiel Adolf Langen. Er gibt an, bei beiden Wahlterminen die Konservative Volkspartei (KVP) gewählt zu haben, deren Mitglied er auch war. Da aber die Partei schon zur Reichstagswahl im Juli 1932 nicht mehr antrat, kann diese Angabe nicht stimmen. Langen trat ebenfalls schon im Mai 1933 in die NSDAP ein und war zudem förderndes Mitglied der SS. Das Zentrum hatten nur zwei Mitglieder gewählt, während der überwiegende Teil, nämlich acht Mitglieder die Deutsche Volkspartei (DVP) angaben. Die DVP war als national- und wirtschaftsliberale Partei von Gustav Stresemann gegründet worden und bis Ende der zwanziger Jahre an den Regierungen beteiligt. Parallel zum Aufschwung der NSDAP und der DNVP sank sie Anfang der 30er Jahre bis zur Bedeutungslosigkeit herab, so dass sie im März 1933 nur noch auf 2 von 647 Parlamentssitze kam.

Zum Zeitpunkt der Clubgründung 1937 waren von den 17 Mitgliedern sechs gleichzeitig NSDAP Mitglieder. Nach der Auflösung des Clubs traten noch weitere fünf in die Partei ein oder stellten Aufnahmeanträge, so dass sechs Mitglieder nie in der NSDAP waren. Es waren Walter von Scheven, Richard Leendertz und Hermann Schilling aus der Textilindustrie, der Pfarrer Dirk Cattepoel, der Keramiker Paul Dresler und der ehemalige Oberbürgermeister Johann Johansen. In den Entnazifizierungsverfahren wurden alle Gründungsmitglieder in die Stufen IV und V eingeordnet, was „unbelastet“ oder „Mitläufer“ bedeutet. Eine genaue Zuordnung ist nicht mehr möglich, da während der Entnazifizierungsverfahren die Beurteilungskriterien und auch die

⁶⁴ <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/J/Seiten/JohannesJohansen.aspx>

⁶⁵ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Hans Günter Mertens et al. - Die Anfänge der nationalsozialistischen Herrschaft in Krefeld. 1979, Bd 50; S.179 -

Fragebögen von Briten und Amerikanern geändert wurden. Die formal fehlende Mitgliedschaft in der NSDAP sagt auch noch nichts über die Einstellung zum Nationalsozialismus aus. Der Mennonitenpfarrer Dirk Cattepoel war dem Nationalsozialismus zum Zeitpunkt der Clubgründung durchaus positiv eingestellt.⁶⁶ Erst nach der Reichskristallnacht 1938 ging er offenbar innerlich auf Distanz zum Nationalsozialismus, was ihn aber nicht daran hinderte von 1942 bis 1945 als Wehrmachtspfarrer tätig zu sein. Erst nach dem Krieg kam er zu einem Schuldeingeständnis indem er sich auf der Mennonitischen Weltkonferenz 1948 bekennt: „wie tief es uns belastet, dass so viel Leid, so viel Grausamkeit und so viel Zerstörung durch unsere Landsleute über andere gekommen sind. Aber ich will nicht versuchen, alles und jedes zu entschuldigen; am Ende ist jeder Deutsche am politischen Irrtum schuldig.“⁶⁷ Walter von Scheven kann aus den vorliegenden Akten sicher nicht als Befürworter des Nationalsozialismus eingestuft werden. Im Mai 1933 wurde er nach abfälligen Äußerungen gegenüber dem Nationalsozialismus als Mitglied der Industrie- und Handelskammer gestrichen und im Juni verlor er auch seine Funktion als Handelsrichter. 1935 wurde er vom Reichsfinanzministerium gezwungen seine Beteiligung an einer schweizerischen Gesellschaft der Seidenindustrie zu verkaufen und den Erlös zu versteuern.⁶⁸

Bei der NSDAP Parteimitgliedschaft sind verschiedene Zeiträume zu berücksichtigen. Eine Mitgliedschaft vor der Machtübernahme im Januar 1933 kam nur für überzeugte Anhänger der Partei in Betracht, für die die Bezeichnung „Alte Kämpfer“ gebraucht wird. In der Folge der Machtübernahme und der Märzahlen 1933 mit dem Erfolg der NSDAP kam es zu massenweisen Austritten aus den Linksparteien und Hunderttausende stellten Aufnahmeanträge bei der NSDAP. Einerseits konnte die Partei den organisatorischen Aufwand nicht bewältigen, andererseits befürchtete man, dass Opportunisten und Saboteure ohne nationalsozialistische Überzeugung die Partei unterwandern könnten, was diesen Antragsteller den Namen „Märzgefallene“ einbrachte. Demzufolge wurde ab dem 30. April 1933 eine Aufnahmesperre angeordnet, die erst am 10. April 1937 gelockert und am 10. Mai 1939 vollständig aufgehoben wurde.⁶⁹ Paul Jörgens, Adolf Langen, Bruno Meller und Walter Rohland traten schon 1933 vor der Aufnahmesperre in die NSDAP ein. Ihre Mitgliedschaft ist als freiwillig einzustufen. Entsprechend waren die Begründungen in den Entnazifizierungsverfahren. Paul Jörgens wollte dass möglichst viele Personen von gemässiger politischer Auffassung von Verantwortungsbewusstsein und Intelligenz in die Partei eintreten sollten, damit sie möglichst Gelegenheit haben könnten, auf den Gang der Dinge einen mässigen Einfluss zu haben.⁷⁰ Adolf Langen hoffte seinen „Einfluss zur Hebung der völlig zerrütteten Verhältnisse und zur Milderung radikaler Strömungen geltend machen zu können.“⁷¹ und Walter Rohland „erkannte die drohende Gefahr der Radikalisierung, die umso größer sei, da immer noch die führenden Schichten (Intelligenz) abseits stünden. Die Schuld für die bereits erkennbare Linksschwenkung läge an letzterem Umstände und es wäre höchste Zeit, dass sich die

⁶⁶ http://www.mennlex.de/doku.php?id=art:cattepoel_dirk

⁶⁷ http://www.mennlex.de/doku.php?id=top:drittes_reich

⁶⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1008 - KPG - 2811

⁶⁹ Jürgen W. Falter (Hrg.) Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945. Frankfurt / New York (Campus Verlag) 2016, S. 25

⁷⁰ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 362, Anlage 1

⁷¹ LAV NRW, Duisburg NW 1025 - 343

Intelligenz zur Verfügung stelle, um Schlimmstes zu vermeiden.⁷² Obwohl keines dieser Ziele erreicht wurde und eine gegenteilige Entwicklung eintrat, blieben alle bis 1945 Parteimitglieder.

Entsprechend vage sind auch die vorgebrachten Entlastungsgründe und -zeugnisse. Paul Jörgens, der noch 1937 bei der Freimaurerbefragung im Rotary Club mit Nachdruck auf seine Parteimitgliedschaft verweist,⁷³ führt seinen Schwager aus Fritzlar an. „Bei persönlichen Zusammenkünften wurde über den Nationalsozialismus nur mit großer Reserve gesprochen, weil meine Auffassungen von den Seinigen zu verschiedenen waren. Ich wollte es wegen meiner ablehnenden Stellungnahme nicht zu einem persönlichen Bruch kommen lassen.“⁷⁴ Für Adolf Langen setzte sich in seinem Entlastungszeugnis der Mennonitenpfarrer Dirk Cattepoel ein, der selbst dem Nationalsozialismus nicht ablehnend gegenüber stand. „Dass Herr Langen Mitglied der Partei war, ist mir erst vor kurzem bekannt geworden. Seine ganze Einstellung war niemals irgendwie nationalsozialistisch... So bin ich voll und ganz der Überzeugung, dass Herr Langen nur deshalb Mitglied der Partei geworden ist, weil er als Inhaber einer großen Firma keine andere Möglichkeit hatte.“⁷⁵ Dies entsprach aber keineswegs der Sichtweise des Betroffenen.

Lediglich Bruno Meller kann nachweislich trotz seines Parteieintritts 1933, für den er selbst keine Begründung gibt, ein konkretes Entlastungszeugnis nachweisen. Im September 1944 hat er Kurt Ernenputsch mit seiner jüdischen Frau vor der Gestapo in Unterweiden bei Freunden versteckt und sie regelmäßig mit Lebensmitteln versorgt. Anfang 1945 hat er den Ehemann in seiner eigenen Wohnung aufgenommen.⁷⁶

Walter Rohland war ebenfalls seit 1933 NSDAP Mitglied. Seine steile Karriere in der Stahlindustrie verdankte er zunächst sicher seinen hervorragenden fachlichen Fähigkeiten. Das DEW Krefeld, in dem er seit 1931 unter dem Direktor Heinz Gehm tätig war, lieferte aber schon seit 1933 erste geschweißte Gehäuse für Kampfpanzer und beteiligte sich frühzeitig an der Kriegsproduktion. Hierdurch begründete sich seine Beziehungen zum Heereswaffenamt und brachte ihm 1938 den Titel „Wehrwirtschaftsführer“ ein. Das Edelstahlwerk wurde in diesem Jahr als „nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet. 1939 erwarb er mit dem Wohnhaus der jüdischen Kaufmannsfamilie Hirsch eine repräsentative Villa in der Wilhelmshofallee 74, für die er nicht einmal den Einheitswert bezahlte.⁷⁷ Ab 1940 kam er persönlich mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition Fritz Todt in Kontakt. Im Juli dieses Jahres wurde ihm die ehrenamtliche Leitung des Hauptausschusses „Panzerwagen“ übertragen. Zwischen 1940 und 1942 vervierfachte er die Panzerproduktion und entwickelte seit 1942 ein enges Vertrauensverhältnis zu Todts Nachfolger Albert Speer. Nach unrealistischen Planvorgaben legte er 1943 zwar die Leitung des Panzerausschusses nieder, blieb aber mit Speer eng verbunden. Dieser übertrug ihm schon im Mai 1942 zusammen mit Alfred Krupp den stellvertretenden Vorsitz der mächtigen

⁷² LAV NRW, Duisburg NW 1002 - 43933, Bericht II

⁷³ GStAPK I. HA Rep. 228, Nr. 1029, Jörgens an Thomas 4.8.1937

⁷⁴ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 362, Anlage 2

⁷⁵ LAV NRW, Duisburg NW 1025 - 343, Erklärung Pastor Dr. Cattepoel 12.2.1947

⁷⁶ LAV NRW, Duisburg NW1010 - 5804, Schreiben Kurt Ernenputsch 29.1.1947

⁷⁷ Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, S 153f

„Reichsvereinigung Eisen“. Diese regelte im Zusammenschluss aller Unternehmen die gesamte Eisen- und Stahlproduktion während des Kriegs. Hierdurch wurde er zu einer zentralen Figur in der Rüstungswirtschaft des Dritten Reichs, zumal er ab September 1942 auch Leiter der Bezirksgruppe Nordwest der „Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie“ war, die die gesamte Ruhrindustrie umfasste. Im Februar 1944 wurde er Leiter des „Ruhrstabs“, der den Wiederaufbau der durch Bomben zerstörten kriegswichtigen Stahlwerke des Ruhrgebietes koordinierte. In dieser Funktion setzte er sich am Kriegsende für den Erhalt der Infrastruktur des Ruhrgebietes ein.⁷⁸ Er verfasste schon im Juni 1945 eine lange Denkschrift für die Alliierten, in der er sich für die sofortige Wiederaufnahme der Eisen- und Stahlproduktion einsetzte, ohne sich irgendeiner Verantwortung für die Verbrechen der Nationalsozialisten bewusst zu sein.⁷⁹ Er kam nach Kriegsende wegen seiner Rolle im Dritten Reich zwei Jahre in Einzelhaft und obwohl er schließlich nur in die Entnazifizierungskategorie IV eingestuft wurde, fand er als einziger Hauptausschussleiter des Rüstungsministeriums keine Anstellung mehr in der Montanindustrie, so dass er selbstständiger Unternehmensberater wurde.

In seiner Entnazifizierungsakte, die ca 400 Seiten umfasst, schildert Walter Rohland in einem 15-seitigen Entlastungsschreiben seine Sicht der Dinge, wobei er viele Thesen aus seiner o.g. Denkschrift übernimmt. In mehreren Entlastungszeugnissen lässt er sich als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus darstellen. *„Als ich damals von Dr. Rohlands Beitritt zur NSDAP hörte, sagte ich: „Wie ist das möglich? Er ist doch am meisten dagegen.“⁸⁰ Die Begründungen für sein Engagement im System nach Beginn des Krieges sind höchst widersprüchlich. „Seit Kriegsbeginn glaubte ich meinem Vaterlande gegenüber meine Pflicht tun zu müssen, insbesondere um das Schlimmste, die totale Kapitulation zu vermeiden. Ich hätte genauso gehandelt, wenn eine kommunistische oder sozialistische Regierung an der Spitze des Reichs gestanden hätte. Ganz anders klingt seine Begründung in einer weiteren Stellungnahme „Darüberhinaus habe ich auch während des Krieges eindeutig gegen denselben Stellung genommen... Wenn ich mich trotzdem seit 1940 Dr. Todt und Speer zur Verfügung stellte, so geschah es ausschließlich aus Pflichtgefühl gegenüber meinem Vaterlande... Bei meiner ablehnenden Einstellung zur Weiterführung des Krieges ist die Frage berechtigt, weshalb ich nach 1941, obgleich ich keineswegs an einen Sieg Deutschlands glaubte, mich noch dem Rüstungsministerium zur Verfügung stellte. Hierzu habe ich zu antworten: ich habe mich nicht dem System sondern meinem Vaterlande zur Verfügung gestellt, nachdem der Krieg nun einmal Tatsache war...“* Er argumentierte einerseits für eine sofortige Beendigung des Krieges durch Kapitulation, andererseits wollte er eine totale Kapitulation vermeiden, um so eine Verhandlungsposition zur Rettung der Lebensmöglichkeit für Deutschland zu erreichen: *„Es ist infolgedessen nicht verwunderlich, dass 90% der Deutschen bis kurz vor Kriegsende ihr letztes gaben... die totale Kapitulation zu vermeiden... In klarer Erkenntnis dieser Tatsache, war es meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, im Interesse der Erhaltung der Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes auf meinem Posten zu bleiben.“⁸¹ Gegenteilig hört sich aber wieder ein anderes Entlastungszeugnis an: *„Ich war wiederholt Zeuge von Unterredungen... in denen Herr Rohland die Sinnlosigkeit weiteren Widerstandes darlegte und als einzige Lösung**

⁷⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1002 - I - 43933

⁷⁹ Klaus Dieter Henke: Die amerikanische Besetzung Deutschlands. München (R.Oldenbourg Verlag) 2009, S. 514 - 524

⁸⁰ LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Stellungnahme Adolf Rogge 22.11.1947

⁸¹ LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Rohland an Entnazifizierungskommission der Vereinigten Stahlwerke AG 29.11.1947

sofortige Kapitulation der Armee vorschlug.⁸² Während seiner Tätigkeit im „Ruhrstab“ setzte sich Rohland beständig für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Stahlwerke ein, was er damit begründete bei dem kommenden totalen Zusammenbruch nicht wieder eine „Dolchstoßlegende“ aufkommen zu lassen: „Nur auf diese Weise sei es möglich, unwiderleglich zu beweisen, dass der Verlust des Krieges nicht auf das Versagen der Heimatfront zurückzuführen sei...“⁸³

Obwohl er auf Grund seiner Stellung und Beziehungen von den Verbrechen der Nationalsozialisten wissen musste, lässt er sich selbst von den Entlastungszeugen einen untadeligen Charakter mit großer Menschlichkeit bescheinigen. Bei allem stand jedoch Achtung und Ehrfurcht vor dem Menschen an erster Stelle...Hierzu ein Auszug aus dem Brief Iven: Wenn ich daran denke, wie sehr sie sich in schwersten Zeiten in schönster Menschlichkeit für die Fremdarbeiterlager eingesetzt haben, deren Versorgung mit Lebensmitteln etc. bevorzugten und dass sie anordneten, nach Bombenangriffen müsse die Instandsetzung der Lager den Werksreparaturen vorgehen.⁸⁴ Im Gegensatz dazu steht die Tatsache, dass im Krefelder Edelstahlwerk, das in großem Maße Zwangsarbeiter beschäftigte, mindestens 30 Fremdarbeiter und 30 Kleinkinder gewaltsam umgekommen sind.⁸⁵

Bezeichnend für die Nachkriegsperiode greift Colonel Bennice von der alliierten Kontrollkommission für die Stahlindustrie in das Entnazifizierungsverfahren schon während der Inhaftierung von Walter Rohland in Nürnberg ein. „...aber mir liegt daran, nach Möglichkeit in Erfahrung zu bringen, wann er möglicherweise freigelassen werden wird, denn die Eisen- und Stahlindustrie bedarf dringend der Mitarbeit solcher fähigen und erfahrenen Techniker aus der Vorkriegszeit.“⁸⁶

Max Hamm gibt eine Mitgliedschaft in der NSDAP seit 1935 an, wobei er behauptet nie ein Parteibuch besessen zu haben. Zu dieser Zeit bestand eigentlich eine Aufnahmesperre und eine offizielle Ausnahmeregelung gab es in diesem Jahr nur für langjährige Mitglieder des Stahlhelms - Bund Deutscher Frontsoldaten.⁸⁷ Ob dies der Grund war bleibt im Dunkeln, da er in seiner Entnazifizierungsakte hierzu keine Begründungen angibt.

Unklar bleibt auch die Parteimitgliedschaft von Gustav von Rath. Im Herbst 1937 unterschrieb er einen Mitgliedsantrag und ging aber davon aus, dass er wegen seiner Mitgliedschaft im Rotary Club Krefeld nicht aufgenommen würde. „Die Auflösung des deutschen Teils des Rotary Clubs erfolgte jedoch erst im Sommer 1938, nachdem ich vorher im März zur Ortsgruppe bestellt wurde, um meine provisorische Parteikarte abzuholen.“ Diese war wie damals üblich auf den 1. Mai 1937 rückdatiert worden. Seine Angaben sind jedoch falsch, da er seinen Antrag schon stellte, als

⁸² LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Erklärung Dorrenberg 3.11.1947

⁸³ LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Erklärung Stradtman 22.11.1947

⁸⁴ LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Bericht II, S. 6

⁸⁵ Aurel Billstein. Fremdarbeiter in unserer Stadt. Kriegsgefangene und deportierte "fremdvölkische" Arbeitskräfte 1939 - 1945 am Beispiel Krefelds. Frankfurt (Röderbergverlag) 1980

⁸⁶ LAV NRW, Duisburg NW1002 - 43933, Bennice an Kaufmann 7.6.1947

⁸⁷ Jürgen W. Falter (Hrg.) Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945. (2016) Campus Verlag Frankfurt / New York, S. 25

Rotary sich schon aufgelöst hatte.⁸⁸

Deutlich unübersichtlicher wurden die Parteimitgliedschaften nach Auflösung des Rotary Clubs Krefeld 1937. In diesem Jahr wurde die Aufnahmesperre gelockert und bis 1939 der Status des „Parteianwärters“ mit einer orangen Karte und einem Fragebogen eingeführt. Parteimitglied wurde man weiterhin erst nach Ausstellung der rosa Mitgliedskarte auf die dann nach längerer Mitgliedschaft das Parteibuch folgte. Die Mitgliedschaft sollte zwar weiterhin freiwillig sein, doch kam es in dieser Zeit zu etlichen Aufnahmegesuchen, die unter Druck und Drohungen lokaler nationalsozialistischer Organisationen entstanden waren.⁸⁹ Josef Hartmann, Heinz Leendertz, Hans Perger, Will Thomas und Wilhelm Weltzien wurden Mitglied in der NSDAP oder stellten zumindest Aufnahmeanträge. Heinz Leendertz besaß seit 1939 eine rosa Mitgliedskarte. Die Gründe für seinen Parteieintritt sind nicht bekannt. Er hatte im September 1938 das Haus der Jüdin Martha Davids in der Hohenzollernstraße 24 zum damaligen Einheitswert erworben.⁹⁰ Wilhelm Weltzien besaß ebenfalls seit März 1940 eine rosa Mitgliedskarte, auch von ihm werden keine Gründe für die Mitgliedschaft angegeben. Hans Perger stellte im Herbst 1939 einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP, ohne dass ihm eine Mitgliedsnummer oder ein Parteibuch ausgehändigt worden sei. Er gibt als Grund an, dass die NSDAP jahrelang versuchte sich in die inneren Angelegenheiten des Maria Hilf Krankenhauses einzumischen. Er folgte der Aufforderung zum Eintritt in die Partei, um diesen Repressalien zu begegnen und die Interessen des Hauses durchzusetzen. Diese Version wurde von Bruder Alois Brehm vom Alexianerorden in seinem Entlastungszeugnis für Hans Perger konkret bestätigt.⁹¹ Während des II. Weltkrieges war Hans Perger Leiter des Luftwaffenlazaretts im nordfranzösischen St. Omer. Während dieser Zeit stellte er bei den Bombenangriffen die Schutzbunker auch für die französische Zivilbevölkerung zur Verfügung und versorgte deren Verletzte im Lazarett, was vom dortigen Bürgermeister bestätigt wurde.⁹² Will Thomas war offensichtlich ein Rechtsanwalt, der den Nationalsozialisten nicht nahestand. In den ersten Jahren hatte er noch regelmäßigen Kontakt zu Juden, vertrat sie vor Gericht, trat für jüdische Rechtsanwälte auf und stellte noch einen jüdischen Refrendar ein. Dies führte zu Verwarnungen durch den NS Rechtswahrbund und er wurde im „Stürmer“ öffentlich diskreditiert.⁹³ Das von ihm 1934 aufgestellte Programm der „Literarischen Gesellschaft“ in Krefeld wurde von der Gestapo verboten und der Verein aufgelöst. Eine Vortragsveranstaltung „Liberalismus und Demokratie“ mit dem Juden Dr. Gotheim aus Heidelberg als Redner wurde ebenfalls von der Gestapo aufgelöst.⁹⁴ Nach weiteren Verwarnungen und Drohungen wurde er 1939 von der Gauleitung aufgefordert, der NSDAP beizutreten. Nach seinen eigenen Angaben wurde auch er nur Mitgliedsanwärter ohne Parteibuch.

⁸⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8638, von Rath an den Entnazifizierungsausschuss 29.11.1946

⁸⁹ Jürgen W. Falter (Hrg.) Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945. (2016) Campus Verlag Frankfurt / New York, S. 28

⁹⁰ Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, S 612

⁹¹ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1734, Eidesstattliche Erklärung Bruder Prehm 23.11.1947

⁹² LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1734, Bürgermeister von St Omer an Perger 22.5.1943

⁹³ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 9246, Stellungnahme Rutten 9.3.1946

⁹⁴ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 9246, Stellungnahme von Scheven 14.3.1946

Seinen Parteieintritt Anfang 1938 erklärt Josef Hartmann mit den zunehmenden Repressalien der Nationalsozialisten gegen seine Person als Geschäftsführer der Fachgruppe Seiden- und Samtindustrie. *„Ich wurde von der NSDAP scharf angegriffen...weil ich politisch Anhänger der Zentrumspartei war und wirtschaftlich als Vertreter einer liberalen Wirtschaftspolitik bekannt war. Man versuchte mich mit allen Mitteln aus meiner Stellung in der Seidenindustrie zu verdrängen... Die inneren Verhältnisse des Betriebes wurden im Laufe der Jahre unerträglich. Unter dem Druck dieser Verhältnisse bin ich Ende 1937 oder Anfang 1938 in die NSDAP eingetreten.“*⁹⁵ Diese Sichtweise wird von zahlreichen Vertretern der Seidenindustrie darunter auch Walter von Scheven bestätigt.⁹⁶ Josef Hartmann war ein typischer Verbandsvertreter, der die ökonomischen Interessen seiner Mitglieder vertrat ohne ideologischen Hintergrund. Er protestierte deshalb zunächst auch offiziell gegen den Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte im März 1933, da der Verband dies als kontraproduktiv und geschäftsschädigend ansah.⁹⁷ Später akzeptierte die Fachgruppe Seiden- und Samtindustrie jedoch die Entjudung der Wirtschaft und beteiligte sich an den Enteignungen jüdischer Unternehmen, die den eigenen arischen Mitgliedern einen großen Vorteil verschaffte. Diese ökonomische Gesichtspunkte sagen allerdings nichts über die innere Einstellung der handelnden Personen zum Nationalsozialismus aus.

Dass Parteizugehörigkeit noch nichts über die innere Einstellung zum Nationalsozialismus aussagt, wird bei Hermann Schilling deutlich. Er war bis zuletzt DVP Mitglied und danach nie NSDAP Mitglied, beteiligte sich jedoch an der Arisierung der jüdischen Textilunternehmen. Er übernahm 1938 die Krawattenfabrik von Moritz Bonem, der luxemburgischer Jude war. Zwar beschäftigte er ihn weiter, entzog sich dann aber den vertraglich vereinbarten Zahlungen. Die Übernahme machte Hermann Schillings zum selbstständigen Kaufmann und sein Jahreseinkommen stieg von 8.500 RM auf fast 39.000 RM.⁹⁸ Angaben zu dieser Geschäftsübernahme machte er in seiner Entnazifizierungsakte nicht, er bezeichnet sich nach 1938 nur als „selbstständig“. Auch Johann Johansen beteiligte sich am Erwerb jüdischen Grundbesitzes indem er 1939 das Haus in der Crousstraße 18 von Ludwig Lubszynski kaufte.⁹⁹

In den Entnazifizierungsverfahren wird die frühere Mitgliedschaft im Rotary Club Krefeld von den Betroffenen unterschiedlich gewertet. Zwei erwähnen Ihre Mitgliedschaften überhaupt nicht. Einige erwähnen ihre Mitgliedschaft „bis zur Auflösung“ kommentarlos, andere führen sie unter dem Punkt „Mitgliedschaft in einer verbotenen Organisation“ an. Nur in einem Fall sind die Daten zur Gründung und Auflösung zutreffend, bei den übrigen schwanken die Jahreszahlen zwischen 1936 und 1938. Gustav von Rath argumentiert mit seiner Rotary Mitgliedschaft als erhofften Hinderungsgrund für seine Aufnahme in die NSDAP, wobei er den Antrag erst stellte, als sich Rotary schon aufgelöst hatte. Der überwiegende Teil der Mitglieder gibt an, dass Rotary damals von der Partei verboten und aufgelöst worden sei, obwohl es eine Selbstauflösung auf Druck der Nationalsozialisten war. Selbst der Gründungspräsident Walter von Scheven macht in verschiedenen Dokumenten unterschiedliche zeitliche Angaben. In seinem eigenen

⁹⁵ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1305, Anlage IV 27.4.1946

⁹⁶ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 1305, von Scheven an Horster 23.4.1946

⁹⁷ Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, S 76

⁹⁸ Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, Ss 83, 392

⁹⁹ Claudia Flümman: „...doch nicht bei uns in Krefeld“. Krefelder Studien, Band 15. Essen (Klartext Verlag) 2015, S 610

Entnazifizierungsverfahren unterstreicht er den Völkerverständigungswillen des Clubs mit übertriebenen Angaben „Zu der Gründung erschienen u.a. 30 Rotary Mitglieder aus Belgien und Holland, und zu den ausländischen Clubs wurden enge Beziehungen aufgenommen.“¹⁰⁰

Tatsächlich waren bei der Gründungsversammlung am 23. Februar 1937 keine ausländischen Gäste anwesend und bei der Charterfeier am 26. Juni waren es nur 9 Rotarier aus den genannten Ländern.¹⁰¹ In den Protokollen finden sich auch keine Hinweise, dass mit ausländischen Clubs irgend eine Beziehung bestand oder gegenseitige Besuche stattgefunden hätten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass abgesehen von Walter Rohland im Rotary Club Krefeld, keine überzeugten Nationalsozialisten waren. Die Absicht des Gründungspräsidenten Walter von Scheven mit Rotary ein Zeichen für die Völkerverständigung zu setzen ist durchaus überzeugend und entsprach seiner Biographie: „1937 gründete ich zwecks Gegenwirkung gegen die auslandsfeindliche Politik der NSDAP...mit dessen (Rotary International) Genehmigung einen Rotary Club in Krefeld. „Rotary“ erstrebt eine Verständigung durch gegenseitiges Sichkennnenlernen.“¹⁰² Entsprechend war wohl auch die Einstellung der übrigen Mitglieder. Auch für die damaligen NSDAP Mitglieder ist bis auf Walter Rohland keine aktive Rolle während des Nationalsozialismus dokumentiert. Vielmehr gewinnt man bei diesen den Eindruck einer Fehleinschätzung der politischen Lage 1933 und einige waren vielleicht auch opportunistische Mitläufer, die ihre geschäftlichen Interessen unter den veränderten politischen Bedingungen verfolgten (sog. Märzgefallene). Man akzeptierte das System und offene Kritik wurde nicht gewagt. Nach dem Ende des Dritten Reichs relativierte oder verharmloste man belastende Tatsachen und übersteigerte entlastende Ereignisse. Keine Aussage kann man über antisemitische und rassistische Auffassungen im Rotary Club Krefeld machen. Dieses Thema wurde damals nicht angesprochen und bedurfte auch keiner Stellungnahme mehr, da die schleichende Entjudung der Gesellschaft schon selbstverständlich und weit fortgeschritten war. Ob der Seidenfabrikant Ernst Engländer wegen seiner jüdischen Abstammung damals nicht in den Club aufgenommen wurde, bleibt spekulativ (s.u.).

Die Wiedergründung 1951

Über die Zeit nach der Auflösung 1937 ist wenig bekannt. Man traf sich zunächst wie andere Rotarier in Deutschland im privaten Kreis. Dass diese Treffen im Haus des Gründungspräsidenten Walter von Scheven stattfinden, erscheint selbstverständlich. Es finden jetzt aber auch Treffen im Hause von Ernst Engländer ebenfalls in der Wilhelmshofallee statt, der bisher im rotarischen Clubleben nie erwähnt wurde.¹⁰³ Während des Krieges sind diese Verbindungen eingeschlafen.¹⁰⁴ Nach dem Krieg lebte der Club mit einem ersten Treffen am 27. Oktober 1947 wieder auf. Sie fanden zunächst alle im Hause Engländer statt, Walter von Scheven ist dagegen jetzt nicht mehr Gastgeber. Wie andere ehemalige Rotary Clubs in Deutschland traf man sich wieder regelmäßig

¹⁰⁰ LAV NRW, Duisburg NW 1008 - KPG - 2811

¹⁰¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37, 50 Jahre Rotary Club Krefeld 21.3.1987, Anwesenheitsliste Charterfeier 1937

¹⁰² LAV NRW, Duisburg NW 1008 - KPG - 2811

¹⁰³ Stadtarchiv Krefeld 80/37, 60 Jahre Rotary Club Krefeld 26.4.1997; Festrede Werner Leendertz

¹⁰⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokollentwurf Charterfeier

und hielt auch regelmäßig Vorträge.¹⁰⁵ Diese Treffen im Hause Engländer werfen einige Fragen auf. Ernst Engländer war während des Dritten Reichs Teilhaber und im Vorstand der Verseidag in Krefeld. In dieser Funktion gehörte er zur Krefelder Seidendynastie und war sicher auch mit Walter von Scheven bekannt. Seine Person wird bei der Gründung des RC Krefeld 1937 nie genannt, aber die Treffen des „Club der Freunde“ unmittelbar nach der Auflösung im gleichen Jahr und nach dem Krieg finden ausgerechnet in seinem Hause statt. Dies kann eigentlich nur dadurch erklärt werden, dass er zwar zum Kreis gehörte, aber aus taktischen Gründen 1937 nicht offiziell als Rotarier aufgenommen wurde. Plausible Begründung ist seine jüdische Abstammung (sein Vater war Jude),¹⁰⁶ die auch zu vorübergehenden Verhaftungen und Verhören durch die Nationalsozialisten führten. Die jüdische Abstammung konnte von der NSDAP allerdings nie zweifelsfrei geklärt werden.¹⁰⁷ Dem „Club der Freunde von 1927“ konnte er allerdings nach dem Krieg offiziell nie angehören, da er schon 1947 verstarb. Seine Witwe organisierte aber weiterhin die Treffen¹⁰⁸ und sie nahm auch noch als Gast an der Charterfeier 1951 teil.

Die Treffen des „Club der Freunde“ fanden bald 14-tägig jeden ersten Mittwoch um 13:00 Uhr abwechselnd im Weinhaus Kraker am Ostwall und jeden dritten Mittwoch im Monat um 17:00 Uhr im Hause Engländer statt.¹⁰⁹ Für die ehemaligen rotarischen Clubs in Deutschland ergab sich das Problem, dass man zu dieser Zeit noch nicht wusste, wie Rotary International mit der Selbstauflösung 1937 umgehen würde, so dass man sich nicht einfach „Rotary Club“ nennen konnte. Deshalb bezeichnete man sich zunächst nur als „Club der Freunde“, ehe auf einer Tagung im April 1948 in Stuttgart beschlossen wurde, für alle ehemaligen Rotary Clubs, die sich nach dem Krieg wieder zusammengefunden hatten, die Bezeichnung „Club der Freunde von 1927“ zu wählen. 1927 entsprach dem Gründungsjahr des ersten deutschen Rotary Clubs in Hamburg.¹¹⁰ Ob an dieser Tagung ein Mitglied aus Krefeld teilgenommen hat ist unklar. In der Folgezeit wurden einheitliche organisatorischen Rahmenbedingungen für diese Clubs in Deutschland geschaffen (Satzungen, Mitgliederverzeichnisse, Beiträge etc.), die sich an den rotarischen Gepflogenheiten orientierten und die Wiedergründungen vorbereiten sollten. Der Club in Krefeld übernahm auch diese Bezeichnung im gleichen Jahr, was durch einen entsprechenden Briefbogen mit den o.g. Angaben zu den Treffen dokumentiert ist. Dieser ist wahrscheinlich schon 1948 angefertigt worden. Als Postanschrift wird das Kaiser Wilhelm Museum angegeben, so dass Paul Wember, der 1947 aus Lübeck als Museumsdirektor nach Krefeld gekommen war, schon damals als Sekretär fungierte. Die Reste dieses Briefbogens wurden auch noch einige Zeit nach der offiziellen Gründung des Rotary Clubs nach dem 1. November 1951 benutzt. Im Verständnis der damaligen Mitglieder war der „Club der Freunde von 1927“ ein inoffizieller Rotary Club in der Kontinuität von 1937. Beleg hierfür ist auch das Mitgliederverzeichnis des Rotary Clubs Krefeld 1952/53. In ihm werden bei den neu aufgenommenen Personen als Eintrittsjahr in den Rotary Club nach dem Krieg

¹⁰⁵ Stadtarchiv Krefeld 80/37, 60 Jahre Rotary Club Krefeld 26.4.1997; Clubchronik

¹⁰⁶ Stadtarchiv Krefeld 80/10/193, Angaben Ernst Engländer

¹⁰⁷ Stadtarchiv Krefeld 4/3001, Anfrage der NSDAP Kreisleitung Greitz 1938 an Oberbürgermeister Krefeld

¹⁰⁸ Stadtarchiv Krefeld 80/37, 60 Jahre Rotary Club Krefeld 26.4.1997; Einladung Hamm vom 23.3.1948

¹⁰⁹ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53, Briefpapier „Club der Freunde von 1927“

¹¹⁰ Dieter Brosius, Friedrich Geigant: Rotary Club Hannover 1932-2007. Hannover 2007

ihr Aufnahmedatum in den „Club der Freunde von 1927“ angegeben.¹¹¹ Darüber hinaus musste für diese Mitgliedschaft schon ein Beitrag an den Distrikt gezahlt werden.¹¹² Die Festlegung des exakten Eintrittsjahrs in den „Rotary Club Krefeld“ und den „Club der Freunde von 1927“ gestaltete sich für den Sekretär Paul Wember außerordentlich schwierig, da keine Unterlagen mehr aus der Vorkriegszeit vorhanden und die Angaben der Betroffenen höchst verschwommen waren.¹¹³

Bei der Wiedergründung war das Gründungsmitglied Max Hamm die treibende Kraft, was sowohl der Clubpräsident Wilhelm Weltzien bei der Charterfeier im Juli 1951 hervorhebt,¹¹⁴ als auch durch ein von Max Hamm unterschriebenes Einladungsschreiben zu einem Treffen am 31. März 1948 dokumentiert.¹¹⁵ In dieser Zeit wurden auch schon 10 neue Mitglieder in den „Club der Freunde von 1927“ aufgenommen. Von diesen Treffen existieren allerdings keine Protokolle. Die Vorarbeiten von Max Hamm zur Wiedergründung des Rotary Clubs Krefeld wurden auch diesmal vom Düsseldorfer Rotary Club unterstützt.¹¹⁶ Das erste offizielle Treffen mit dem Ziel der Wiedergründung des RC Krefeld fand am 21. Juni 1950 im Weinhaus Kraker statt und war aber eigentlich nur ein Treffen des „Clubs der Freunde von 1927“. Im Beisein des früheren Präsident des RC Düsseldorf Hans von Cossel (1932/33), der mit Max Hamm dieses Treffen vorbereitet hatte,¹¹⁷ wählte man einen Vorstand und bezeichnete sich ausweislich des Protokolls jetzt Rotary Club Krefeld. Max Hamm wurde Präsident, Wilhelm Weltzien Vizepräsident, Heinz Leendertz Klubmeister, Gustav von Rath Schatzmeister und Paul Wember Sekretär. Bis auf Paul Wember gehörten alle Vorstandsmitglieder zu den Clubgründern 1937. Zur Dokumentation der Kontinuität des Fortbestehens seit 1937 entspricht das Protokoll dieses Treffens in seiner äußeren Form exakt denen aus der Gründungszeit und wurde auch mit Jahrgang 14, Nr. 1 gekennzeichnet.¹¹⁸ Aus der Anwesenheitsliste geht hervor, dass mit Dirk Cattepoel, Max Hamm, Adolf Langen, Heinz Leendertz, Richard Leendertz, Hans Perger, Gustav von Rath, Thomas, Weltzien und Josef Hartmann zehn Mitglieder aus der Gründungszeit 1937 weiter dem Club angehörten.

Es fehlten bei dem ersten Treffen unter der natürlich nicht zutreffenden Bezeichnung RC Krefeld sieben frühere Mitglieder von 1937. Walter Rohland nahm zwar bis Ende 1951 mehrfach als Gast an den Treffen der Anfangszeit teil, wurde aber Mitglied des RC Düsseldorf, da er seine Position in den Krefelder Edelstahlwerken verloren hatte und in Ratingen bei Düsseldorf wohnte. Über den weiteren Weg von Bruno Meller und Paul Jörgens liegen kaum Informationen vor. Paul Jörgens verstarb am 27. Juni 1957 in Krefeld. Seine Geschäfte mit dem Lebensmittelgroßhandel und der Kaffeerösterei gingen offenbar schlecht und vor seinem Tod war er lange krank. Warum er aber schon 1947 nicht mehr zum „Club der Freunde von 1927“ fand bleibt unklar. Johann Johansen war

¹¹¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; Mitgliederverzeichnis 1952/53

¹¹² Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; von Cossel an Hamm 7.6.1950

¹¹³ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; Wember an Beindorff 16.5.1951

¹¹⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokoll 1 Charterfeier 21./22.7.1951

¹¹⁵ Stadtarchiv Krefeld 80/37, 60 Jahre Rotary Club Krefeld 26.4.1997; Clubchronik

¹¹⁶ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; von Cossel an Hamm 7.6.1950

¹¹⁷ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; von Cossel an Hamm 7.6.1950

¹¹⁸ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 21.6.1950

1945 und Herrmann Schillings und Paul Dresler waren 1950 vor dem ersten offiziellen Treffen verstorben. Walter von Scheven, die treibende Kraft für die Gründung des RC Krefeld 1937, war am 2. Dezember 1950 plötzlich an einer Hirnblutung verstorben.¹¹⁹ Er „hatte es aber nach dem Kriege abgelehnt, die Neugründung zu vollziehen und hielt sich auch dem Club fern.“¹²⁰ Näheres über seine Gründe ist nicht bekannt. Im wiedergegründeten Klub findet er auch keinerlei Erwähnung mehr. In seinem Schreiben zum Jahreswechsel 1950/51 an die Mitglieder geht Max Hamm ausführlich auf den am 19. Dezember 1950 verstorbenen Richard Leendertz ein ohne den zeitgleichen Tod von Walter von Scheven zu erwähnen.¹²¹ Gleiches gilt auch für ein entsprechendes Schreiben des Sekretärs Paul Wember.¹²² In der späteren Charterfeier wird im Beisein der Witwen namentlich der Verstorbenen gedacht. Präsident Weltzien ging „... kurz auf die Geschichte unseres Clubs ein und gedachte dann der verstorbenen Rotarier Dr. Schilling, Oberbürgermeister a.D. Johannes Johansen, Paul Dresler und Richard Leendertz.“¹²³ Walter von Scheven wird auch hier nicht erwähnt und der Name seiner Witwe findet sich nicht in der Anwesenheitsliste. Paul Wember, dem damals diese Verhältnisse noch nicht genau bekannt waren, musste deshalb seine Angaben im entsprechenden Protokoll mehrfach ändern.¹²⁴ In seinem ersten Protokollentwurf beim Totengedenken erwähnt er zunächst nur Schilling, Dresler und Richard Leendertz¹²⁵ und in einer weiteren Protokollversion finden sich Schilling, Dresler, Walter von Scheven und Richard Leendertz, wobei der Name von Scheven handschriftlich durchgestrichen und mit Oberbürgermeister a.D. Johansen überschrieben wurde.¹²⁶

Elf neue Mitglieder gehörten dem wiedergegründeten Club an. Es waren Gottfried Blucke, Karl Hamann, Walter Herrmann, Hans Jammers, Werner Leendertz, Georg Muche, Fritz Sinn, Paul Spangenberg, Julius Stockhausen Paul Wember und Wilhelm Friedrich. Bis auf Georg Muche, Walter Herrmann und Wilhelm Friedrich existieren von allen anderen Entnazifizierungsakten im Landesarchiv NRW in Duisburg. Außer Erwin Busch wurden alle in die Entnazifizierungskategorie V eingestuft.

Georg Muche (1895 - 1987) brach seine gymnasiale Schulzeit ab und studierte an der „Schule für Malerei und Grafik in München“ 1920 holte ihn Walter Gropius zum Bauhaus nach Weimar, wo er u.a. das einzige Haus der Gruppe dort errichtete (Haus am Horn). In Dessau schied er 1927 vom Bauhaus aus und wurde schließlich 1931 Professor an der staatlichen Kunstakademie in Breslau. Nachdem er 1933 von den Nationalsozialisten fristlos entlassen worden war, ging er nach Berlin an die Schule „Kunst und Werk“ von Hugo Häring. 1937 wurden 13 seiner Werke als entartete Kunst beschlagnahmt und zwei davon in der gleichnamigen Ausstellung in München gezeigt. 1939 zog er

¹¹⁹ Stadtarchiv Krefeld - Sterbeurkunde Nr. 117 Walter von Scheven 4.12.1950

¹²⁰ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; Weber an Meinecke 6.8.1951

¹²¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Max Hamm an Mitglieder RC Krefeld 28.12.1950

¹²² Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Paul Wember an Mitglieder undatiert (Jahreswechsel 1950/51)

¹²³ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokoll 1 Charterfeier 21./22.7.1951

¹²⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; Wember an Meinecke 6.8.1951

¹²⁵ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokollentwurf Charterfeier 21./22.7.1951

¹²⁶ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokoll 2 Charterfeier 21./22.7.1951

sich an den Niederrhein zurück und übernahm an der Webeschule Krefeld die Abteilung für textile Flächenkunst und leitete die Meisterklasse für Textilkunst. Nachdem 1943 seine Wohnung bei einem Bombenangriff zerstört worden war, nahm ihn Hans Jammers bis 1956 bei sich auf, der ihn schon von der Meisterklasse der Textilingenieurschule kannte. Beide verband ab dann eine lebenslange enge Freundschaft.¹²⁷ Georg Mücke beschäftigte sich intensiv mit der Technik der Freskomalerei und schuf während seiner Krefelder Zeit bedeutsame Fresken in Wuppertal, Xanten, Krefeld und Düsseldorf. Bei seinen Arbeiten zum Freskenzyklus im Haus der Textilindustrie in Krefeld kam er 1948 auch in Kontakt mit dem Gründungspräsidenten Walter von Scheven, der damals Vorstandsvorsitzender der Textilforschungsanstalt war. Mücke lehrte bis 1960 in Krefeld an der Textilingenieurschule und übersiedelte dann nach Hege am Bodensee.¹²⁸ Dem Club der Freunde von 1927 trat er 1948 bei.

Der in Berlin geborene **Walter Herrmann (1899 - 1987)** war Teilnehmer des 1. Weltkrieges 1917/18. Er studierte bis 1924 Mathematik und Schiffsmaschinenbau an der Technischen Hochschule Berlin und promovierte 1929. Er wurde wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Mechanik der Technischen Hochschule Berlin und habilitierte sich 1930. 1936 ging er an die Lufttechnische Akademie in Berlin Gatow und wurde damit automatisch nichtbeamteter ordentlicher Professor der Berliner TH. Er leitete dort das Institut für Mechanik und Mathematik. Nach 1945 betätigte er sich als wissenschaftlich technischer Berater in der Privatindustrie, ehe er im Dezember 1947 nach Krefeld wechselte.¹²⁹ Im August 1948 wurde er als Beigeordneter der Stadt für technische und wissenschaftliche Fragen sämtlicher städtischer Betriebe gewählt. Besondere Verdienste erwarb er sich dabei beim Ausbau der Stadtwerke mit der Gas- und Trinkwasserversorgung. Diesen Posten begleitete er bis zu seinem Ruhestand 1964. Auch danach lehrte er weiter an der RWTH in Aachen ehe er 1966 nach Gemünden am Main übersiedelte.¹³⁰ Dem „Club der Freunde von 1927“ trat er 1949 bei und war Mitglied im Rotary Club Krefeld bis 1966.

Gottfried Blucke (1890 - ?) wurde in Chemnitz geboren und war Sohn des Fabrikanten Ludwig Blucke. Dieser war Inhaber der 1885 gegründeten gleichnamigen Aktiengesellschaft, die die Fabrikation und den Großhandel von baumwollenen Feingarnen und Zwirnen betrieb. Er gehörte 1929 zu den Gründungsmitgliedern des Rotary Clubs Chemnitz. Gottfried Blucke absolvierte nach der mittleren Reife bis 1919 eine Ausbildung in der Spinnereitechnik an der Wirkschule Chemnitz und absolvierte 1910 einen Aufenthalt in Manchester an der dortigen Technical School of Spinning. Er wurde 1921 Teilhaber der Firma seines Vaters und unternahm bis 1938 zahlreiche Geschäftsreisen nach England, so dass er auch fließend Englisch sprach. Die Firma gehörte zu den größten Exporteuren und Importeuren englischer Baumwollgarne an der Manchester Börse mit eigenem Einkaufskontor. Die Firma wurde im Krieg bei Luftangriffen zerstört. Im Juni 1946 wurde sein Wohnhaus in Mittweida in Sachsen durch Brandstiftung zerstört und seine Firma enteignet. Daraufhin zog er aus der sowjetisch besetzten Zone zunächst zu seinem Schwiegersohn nach Seligenthal bei Siegburg und eröffnete später in Krefeld einen

¹²⁷ <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/bauhaus-dessau-briefe-von-georg-muche-und-hans-jammers-uebergeben-3390874>

¹²⁸ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Rudolf Cremer - Die Krefelder Fresken des Georg Mücke. 2006, Bd 77; S.74-78

¹²⁹ Stadtarchiv Krefeld P 34048, Personalakte; Lebenslauf Walter Herrmann

¹³⁰ Rheinische Post, 22.5.1964, Nr.118 - Er sicherte Krefeld das Trinkwasser

Garngroßhandel.¹³¹ In den Clubprotokollen bis 1953 ist nur ein Vortrag von ihm dokumentiert, der sich berufsspezifisch mit dem Spinnen beschäftigte. Er trat 1948 dem Club der Freunde von 1927 bei und war bis 1958 Mitglied des RC Krefeld.

Karl Hamann (1906 - ?) trat 1948 dem Club der Freunde von 1927 bei und war nur kurze Zeit bis 1953 Mitglied des RC Krefeld. Er studierte Chemie in Bonn und arbeitete von 1932 bis 1934 dort als wissenschaftlicher Assistent. 1934 wurde er Leiter des Hauptlaboratoriums im Uerdinger Werk der IG Farbenindustrie. Dabei handelte es sich um die Chemische Fabriken vormals Weiler- ter Meer, die durch den Sohn des Firmengründers Fritz ter Meer nach der Überführung in die IG Farbenindustrie eng mit den Nationalsozialisten verbunden war. Nach dem Krieg behielt er diese Position in den Farbenfabriken Bayer. Karl Hamann war kein NSDAP Mitglied.

Der Vater von **Hans Jammers (1907 - 1974)** hatte nach dem 1. Weltkrieg die Mechanische Seidenweberei Carl Jammers KG an der Sprödenttalstraße gegründet, die Kleider- und Schirmstoffe herstellte. Er selbst trat 1926 in die väterliche Firma ein, die er 1939 übernahm und die ab 1960 zur Verseidag gehörte. Er war aktives Mitglied in der katholischen Kirche und kein NSDAP Mitglied.¹³² Er engagierte sich intensiv im politischen, kulturellen und sozialen Leben in Krefeld. 1945 wurde er als Parteiloser zum Stadtverordneten ernannt, war aber nach der Wahl 1946 nicht mehr Ratsmitglied.¹³³ Er gehörte zu den Gründern der CDU in NRW und war nach dem 2. Weltkrieg langjähriger Vorsitzender der Krefelder Familienhilfe über die er auch im Club einen Vortrag hielt. Er war beratend für die Alliierten bei den Entnazifizierungsverfahren.¹³⁴ Eine enge persönliche Freundschaft verband ihn seit 1943 bis zu seinem Tod mit Georg Muche.

Werner Leendertz (1909 - 2006) stammte aus der Krefelder Leendertz Dynastie und war der Sohn von Richard Leendertz. Er studierte von 1928 bis 1932 Volkswirtschaftslehre in der Schweiz, Italien und Frankreich. Die Immatrikulation an der Universität Köln wurde 1934 von den Nationalsozialisten verhindert, da er keiner gleichgeschalteten Studentenorganisation angehörte und wurde in diesem Zusammenhang auch kurzfristig verhaftet. 1936 trat er mit geringem Jahresverdienst in die Samt- und Bandweberei Scheibler & Co ein. Von 1940 bis 1945 war er Kriegsteilnehmer und nahm vor allem am Russlandfeldzug teil. Nach dem Krieg befand er sich bis 1948 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Er gehörte weder der NSDAP noch einer sonstigen gleichgeschalteten Organisation an und war ein erklärter Gegner des Regimes. Er war ein bekanntes Mitglied der Mennonitengemeinde in Krefeld. Nach dem Krieg war er Teilhaber der Fa Scheibler & Co.¹³⁵ Er muss schon nach den Anwesenheitslisten einige Zeit zum „Club der Freunde von 1927“ gehört haben, wurde aber erst bei der Gründungsversammlung am 3.11.1950 offiziell aufgenommen.

Fritz Sinn (1897 - 1985) war seit 1918 im Textilwarenhandel der Gebr. Sinn als Geschäftsführer tätig. 1928 wurde er Geschäftsführer und später Teilhaber der Gebr. Sinn und Co KG in Düsseldorf

¹³¹ LAV NRW, Duisburg NW 1049 - 65219

¹³² LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 4730

¹³³ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Joachim Lilla - Rat und Verwaltung in Krefeld 1945 - 2007 (Teil 1). 2007, Bd 78; S.163-175

¹³⁴ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Hans Jammers - Erinnerungen aus vier Kriegsjahren. 2003, Bd 74; S. 128-137

¹³⁵ LAV NRW, Duisburg NW 1000 - 21631

und 1940 zusätzlich persönlich haftender Geschäftsführer und Teilhaber des Krefelder Kaufhauses. Er war kein NSDAP Mitglied und trat dem „Club der Freunde von 1927“ 1948 bei.¹³⁶

Paul Spangenberg (1892 - ?) war Jurist und trat 1923 als Prokurist, verantwortlich für Personal und kaufmännische Angelegenheiten, in die Waggonfabrik Uerdingen AG ein, die sich auf den Bau von Eisenbahnfahrzeugen konzentrierte. 1942 stieg er zum stellvertretenden Vorstandsmitglied auf. Er war im Werkschutz tätig und stellvertretender Abwehrbeauftragter aber kein NSDAP Mitglied. Er wurde 1947 in den „Club der Freunde von 1927“ aufgenommen und gehörte dem RC Krefeld bis 1956 an. Ob dies auch sein Todesdatum ist, bleibt unklar.

Julius Stockhausen (1905 - 1973) studierte nach dem Abitur von 1924 bis 1930 Chemie. Danach war er ab 1931 in dieser Funktion Prokurist in der „Krefelder Seifenfabrik Stockhausen und Traiser“. Diese Stellung, in der er auch von 1942 bis 1945 zur Fachgruppe Seifen-, Wasch- und Reinigungsmittelindustrie gehörte, führte dazu, dass er nicht zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach dem Krieg wurde er Teilhaber der Krefelder Seifenfabrik.¹³⁷ Er kam erst 1950 zum „Club der Freunde von 1927“ und gehörte dem RC Krefeld bis zu seinem Tod 1973 an.

Eine der schillerndsten neuen Mitglieder im RC Krefeld war **Paul Wember (1913 - 1987)**. Er studierte Kunstgeschichte von 1935 bis 1941 und promovierte 1939. Während dieser Zeit studierte er auch an der Philosophisch theologischen Akademie in Paderborn. Danach wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und 1942 schwer verwundet, was zu einer Oberschenkelamputation führte. Sein Lazarettaufenthalt dauerte bis 1944 und in dieser Zeit wurde ihm das silberne Verwundetenabzeichen verliehen. Im letzten Kriegsjahr betätigte er sich als Assistent von Prof. Schröder im Lübecker Museum für Kunst- und Kulturgeschichte.¹³⁸ 1947, während der Amtszeit von Walter von Scheven als Vorsitzender des Museumsvereins, wurde er Leiter des Kaiser Wilhelm Museums und später auch von Haus Lange und Esters. Diese Positionen begleitete er bis zu seiner Pensionierung 1975. In dieser Zeit führten seine Ankäufe und Ausstellungen zu einer avantgardistischen Ausrichtung des Museums, was ihm große Anerkennung einbrachte.¹³⁹ Er gehörte seit 1948 dem „Club der Freunde von 1927“ an und fungierte bei diesen Treffen als Sekretär. Dies dokumentiert das offizielle Briefpapier, in dem das Kaiser Wilhelm Museum als Postanschrift angegeben wurde. Den Posten des Sekretärs behielt er auch in den ersten Jahren der Wiedergründung ehe er sich 1953 nach Erweiterung des Sekretariats auf 3 Personen zurückzog. 1963 trat er aus dem RC Krefeld aus, wobei er gesundheitliche Gründe vorgab, die ihn an der Teilnahme der Clubtreffen hindern würden.¹⁴⁰

Wilhelm Friedrich (-) kam vom RC Plauen dem er von 1935 bis 1937 angehörte und verließ den RC Krefeld schon ein Jahr später.

Nach dem ersten Treffen als RC Krefeld am 21. Juni 1950 folgte das nächste 14 Tage später am 5.

¹³⁶ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 15921

¹³⁷ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8248

¹³⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 9090

¹³⁹ Stadtarchiv Krefeld - die Heimat: Gisela Fiedler-Bender - 28 Jahre Aktuelle Kunstgeschichte. 1976 Bd 47; S. 130 - ?

¹⁴⁰ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Wember an Morawek 6.3.1963

Juli bei dem Adolf Langen den Vortrag „Gedanken über Moderne Kunst im Anschluss an meine Reise nach München“ hielt. Hierüber existiert kein Protokoll. Das nächste Protokoll als RC Krefeld vom 19. Juli trägt die Nr 3.¹⁴¹ Danach existieren keine Protokolle mehr, obwohl die regelmäßigen Treffen weiterhin alle zwei Wochen stattfanden.¹⁴² Erst nach der offiziellen Gründungsversammlung am 1. November wurden die Treffen entsprechend den Angaben im Briefbogen wieder wöchentlich aufgenommen.¹⁴³ Danach existieren auch wieder nummerierte Protokolle, die am 8. November mit Nr 5 beginnen.¹⁴⁴ Demnach ist das nicht nummerierte Protokoll der offiziellen Gründungsversammlung am 1. November 1950 als Nr 4 einzuordnen. Paul Wember und Max Hamm erledigten mit Unterstützung von Hans von Cossel vom RC Düsseldorf ¹⁴⁵ in dieser Zeit die notwendigen Formalitäten für die Aufnahme bei Rotary International und luden zur Gründungsversammlung ein.¹⁴⁶

Das Treffen am 1. November 1950, bei dem wieder Hans von Cossel vom RC Düsseldorf als Vertreter des Governors Haussmann anwesend war, gilt als offizielles Datum der Clubwiedergründung. Präsident Max Hamm „stellte noch einmal formell den Antrag um Wiederaufnahme...“¹⁴⁷ Nach der Anwesenheitsliste haben 17 der inzwischen 21 Clubmitglieder teilgenommen. Seit dem Treffen am 21. Juni 1950 waren Dirk Cattepoel aus dem Club ausgeschieden und Werner Kast und Wilhelm Friedrich neu aufgenommen worden. Am 21. November 1950 wurde die offizielle Charterurkunde ausgestellt, die die ursprüngliche Clubnummer 4229 von 1937 trägt, so dass auch offiziell ein Fortbestehen des Clubs angenommen wurde. Im Schreiben des Sekretärs von Rotary International Philip Lovejoy vom 27. November 1950 wird deshalb auch nicht von einer Auflösung des Clubs 1937 ausgegangen „Vor einigen Jahren als Ihr Club die Tätigkeit einstellen musste, haben wir es tief bedauert.“¹⁴⁸ Zwei Tage später wird beim Treffen der Brief des Europäischen Sekretärs Walter Panzer über die Aufnahme bei RI verlesen. Die Wiedergründung des Krefelder Clubs war somit eine kontinuierliche Entwicklung, die ab 1947 mit dem „Club der Freunde“ begann und im November 1950 als Rotary Club Krefeld endete.

Das weitere Clubleben ist von fast regelmäßigen Vorträgen bei den Treffen geprägt die sich meist mit berufsspezifischen Themen oder Reiseberichten befassen und inhaltlich sehr unterschiedlich protokolliert wurden. Am 31. Januar 1951 verliest Wilhelm Friedrich den Vortrag „Rasseprobleme in der südafrikanischen Union“ von E. Rausch in dem er seine Sicht der Apartheid schildert. Inhaltlich ist der Vortrag, der als zehnteitiges eng geschriebenes Manuskript vorliegt¹⁴⁹, rassistisch gefärbt mit völlig inakzeptablem Blick auf die „Neger“ und die Rassentrennung. Mit dieser Sichtweise

¹⁴¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 19.6.1950

¹⁴² Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Wember an Hamm 28.7.1950

¹⁴³ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Leendertz am Wember 1.11.1950

¹⁴⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 8.11.1950

¹⁴⁵ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Ordner Korrespondenz mit auswärtigen Clubs; von Cossel an Hamm 6.9.1950

¹⁴⁶ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Wember an Hamm 26.10.1950

¹⁴⁷ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 1.11.1950

¹⁴⁸ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Lovejoy an Wember 27.11.1950

¹⁴⁹ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Manuskript: Die Rassenprobleme in der Südafrikanischen Union

waren die damaligen Mitglieder allerdings auch nicht einverstanden *„Herr Friedrichs verlas einen langen Bericht aus Südafrika, der sich vor allem mit dem Rassenproblem befaßte... glaube aber nicht, daß ein Bedürfnis besteht, aus dem Inhalt des Berichtes Einzelheiten wiederzugeben.“*¹⁵⁰ Im gleichen Schreiben äußert sich auch Heinz Leendertz zum Zustand des Krefelder Clubs: *„Als Gesamteindruck der gestrigen Zusammenkunft muß ich sagen daß ohne Präsident und Sekretär der Rotary Club ein Torso ist“* - was auch immer das bedeutete. Am 31. Mai findet eine erste Zusammenkunft gemeinsam mit Frauen im Gasthaus Nauen in Linn statt. Beim letzten Treffen des rotarischen Jahres 1950/51 Ende Juni erklärt Max Hamm, dass er aus gesundheitlichen Gründen von seinem erst kurz zuvor bestätigten zweiten Präsidentenamt zurücktritt. Es wird daraufhin das Gründungsmitglied Wilhelm Weltzien zum neuen Präsidenten und Will Thomas zum Vizepräsidenten gewählt, so dass im Vorstand wiederum nur Paul Wember kein Gründungsmitglied war. Max Hamm bleibt als Altpräsident Mitglied des Vorstandes.¹⁵¹ Nach diesem Treffens am 27.6.1951 finden alle wöchentlichen Zusammenkünfte mittwochs um 13:00 Uhr im Weinhaus Kraker statt. Jeden 4. Mittwoch trifft man sich dort abends um 19:00 Uhr.

Die offizielle Charterfeier findet am 21. und 22. Juli 1951 im Beisein des Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors statt. Dabei ergibt sich das Problem, dass die Charterurkunde schon am 21. November 1950 ausgestellt und von Hans von Cossel dem Krefelder Club bereits übergeben worden war. Deshalb musste für Governor Goldschmidt nochmals der Programmpunkt „Charterübergabe“ eingefügt werden.¹⁵² An der Feier nahmen 108 Personen teil. Gäste kamen aus 11 deutschen Rotary Clubs und mit Arnhem und Nymwegen waren auch zwei niederländische Clubs vertreten. Die Witwen Schilling, Dresler, Leendertz und Engländer waren Gäste. Man traf sich am ersten Tag zunächst im Kaiser Wilhelm Museum zum Empfang und der Besichtigung der Ausstellungen. Die eigentliche Feier fand abends im „Haus Rheinhorst“ in Uerdingen statt, wo Governor Goldschmidt offiziell nochmals die Charterurkunde übergab. In seiner Eröffnungsrede ging Präsident Weltzien kurz auf die Geschichte des Clubs ein, ohne dass dem Protokoll nähere Ausführungen zu entnehmen sind. In seinem handschriftlichen Redemanuskript sind seine Ausführungen jedoch niedergelegt: *„Zur Geschichte unseres Krefelder Rotary Clubs möchte ich kurz berichten, dass sie nach unserer Gründung und einer unvergesslichen Charterfeier im Jahre 1937 bereits im Spätsommer desselben Jahres der Auflösung verfielen. Die kurze Zeit unseres Bestehens hatte aber genügt, um ein enges Band zwischen den Krefelder Rotariern zu schließen, so dass die Fühlung aufrechterhalten blieb, bis schliesslich die schweren Kriegsereignisse alle ... (unleserlich) zunichte machten. Wir verdanken es Ihnen, lieber Pastpräsident Hamm, der Sie leider bereits vor der heutigen Feier aus Gesundheitsgründen Ihr Amt trotz aller unserer Bitten niedergelegt haben, dass bald nach dem Kriege die alten Rotarier sich im Club der Freunde 1937 (vom Präsidenten verwechselt) wieder zusammenfanden. Lassen Sie mich heute diesen Dank nochmals in der Versicherung zusammenfassen, dass uns keine Gründe irgendwelcher Art davon abhalten werden, Ihren Rat für unseren Klub auch in Zukunft zu erbitten.“*¹⁵³ Auch von der Rede des Governors sind im Protokoll nur blumige Sätze ohne Fakten wiedergegeben, der Wortlaut ist jedoch im „Rotarier“ nachzulesen. Nach dem Essen wurden die Glückwünsche und Flaggen der

¹⁵⁰ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Leendertz an Hamm 1.2.1951

¹⁵¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 27.6.1951

¹⁵² Stadtarchiv Krefeld 80/37, Blaue Mappe, Aufschrift: „Präsident“ „Bertlings Charter 1951“; Goldschmidt an Weltzien 6.7.1951

¹⁵³ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Blaue Mappe, Aufschrift: „Präsident“ „Bertlings Charter 1951“; Redemanuskript Präsident Weltzien

geladenen Clubs überbracht. Es schloss sich ein Vortrag von Georg Muche „Die Musen verlassen unser Land“ an, den er mit Schülerinnen seiner Modeklasse garnierte: *„Und da stiegen sie, vier an der Zahl, leibhaftig die offene Treppe herunter und waren mitten unter uns.“* Sie überreichten den anwesenden Damen das Charterhalstuch aus Seide mit musischen Mustern. Anschließend hielt Will Thomas noch eine „Damenrede“ und ein ironisierendes Statement zu den rotarischen Gebräuchen. Am folgenden Tag unternahm man eine Niederrheinfahrt, die weitgehend der der ersten Charterfeier entsprach. Es wurde wieder der Victordom in Xanten besichtigt, der jetzt allerdings in Schutt und Asche lag, und das Mittagessen fand wieder im Hotel van Bebbber statt.¹⁵⁴

An der Charterfeier nahmen gegenüber der ersten Gründungsversammlung vier neue Mitglieder teil. Es waren Erwin Busch, Karl Heuck, Werner Kast und Werner Stockhausen. Es gab in dieser Zeit der Wiedergründung auch einige Aufnahmeverfahren bei denen Kandidaten in der geheimen Wahl nicht die Zustimmung der Mitglieder fanden¹⁵⁵ oder die gewählten Kandidaten eine Aufnahme ihrerseits ablehnten.¹⁵⁶

Erwin Busch (1907 - 2003) stammte aus Mönchengladbach und studierte nach dem Abitur Architektur. Er arbeitete von 1935 bis 1941 als freier Architekt, wobei er ab 1939 in Danzig tätig war. Von 1941 bis Oktober 1943 nahm er am Russlandfeldzug teil, um dann zur Bauinspektion nach Berlin zu wechseln. Nach dem Krieg zog er mit seiner Familie nach Krefeld und betätigte sich wieder als freier Architekt. Er wurde 1951 in den Rotary Club aufgenommen und gehört ihm bis zu seinem Tod an.

Karl Heuck (1898 - 1966) gehörte seit 1936 dem Rotary Club Stettin an.

Werner Kast (-) studierte nach dem Abitur und promovierte zum Dr.phil.nat.. Er wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter der Farbenfabriken Bayer in Uerdingen und beschäftigte sich vorwiegend mit röntgenographischen Untersuchungen von Textilfasern. Er kam 1948 zum „Club der Freunde von 1927“ und verließ den Club 1955, nachdem er 1954 in die wissenschaftliche Abteilung des Unternehmens nach Dormagen gewechselt hatte.

Nach dem Abitur studierte **Werner Stockhausen (1904 - 1985)** an der Technischen Hochschule in Dresden Chemie und promovierte zum Dr. Ing.. 1929 trat er als Textilchemiker in die Firma seiner Vaters „Minhorst & Schultes Färberei und Appretur“ ein. In der 1863 gegründeten Firma wurde er zunächst Betriebsleiter mit Prokura.¹⁵⁷ Nach der Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft 1937 wurde er Kommanditist. 1943 kam sein Vater beim Bombenangriff auf Krefeld ums Leben und er führte die Firma allein als persönlich haftender Gesellschafter weiter. Zu Beginn der 2. Weltkrieges gelang es durch physikalisch chemische Behandlung von Stoffen wollähnliche Oberflächen zu erzeugen, die die Unabhängigkeit von importierter Wolle bedeutete. Wegen seiner kälteschützenden Eigenschaften wurde „Wollin“ auch zu wärmenden Uniformteilen verarbeitet und erlangte bis 1945, neben Kartuschenbeutelstoffen, kriegswichtige Bedeutung. Nach dem Krieg

¹⁵⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Protokoll 1 Charterfeier 21./22.7.1951

¹⁵⁵ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Leendertz an Wember 1.11.1950

¹⁵⁶ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Esters an Wember 3.4.1951; Wember an Giffel 6.12.1951

¹⁵⁷ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 3685

konnte der Betrieb mit Unterstützung der Briten schon wieder im Oktober 1945 aufgenommen werden.¹⁵⁸

Nach der Charterfeier verlaufen die Treffen im üblichen Rahmen. Aus den leider lückenhaft vorliegenden Protokollen bis 1953 geht hervor, dass die Vortragsthemen überwiegend entweder berufsspezifisch oder Reiseberichte sind. Nur selten werden politische Themen angeschnitten, die sich allerdings nicht mit der zurückliegenden Zeit beschäftigen. Josef Hartmann: „Englischer Liberalismus“, Ernst Fischer: „Positive Gedanken für das Vereinte Europa aus der Geschichte der USA“, Will Thomas: „Aus der Entwicklung der Deutsch-Französischen Beziehungen“ und ein Gastvortrag: „Die Lage der Privatindustrie in der Ostzone“ sind solche Vorträge. Lediglich im Treffen am 25. Juli 1951 kommt es zu einer gesellschaftspolitischen Diskussion im Club, die der apostolische Präfekt von Nordnorwegen und Bischof von Tromsø Monsignore Wember als Gast des Treffens anstößt.¹⁵⁹ Präsident Weltzien betonte in seiner Einführung den Willen des Clubs „wieder beste Beziehungen vom Ausland zu Deutschland herzustellen“ und „bat unseren Gast deswegen, uns etwas ohne alle Verbrämung darüber zu erzählen, wie der Ausländer Deutschland sieht“. Monsignore Weber bezweifelte den Verständigungswillen für große Teile des deutschen Volkes und bedauerte, dass deutsche Vertreter gegenüber Ausländern ungeschickt vorgingen und so ihre Skepsis noch verschärften. „Als durchschlagendes Charakteristikum für den Deutschen im Ausland werde eine bestimmte Anmaßung gesehen.“ Diesen Ausführungen folgte eine offenbar heftige Diskussion, die einiges über die damalige Geisteshaltung aussagt. „Freund Julius Stockhausen bejahte überraschenderweise die Kollektivschuld, meinte im Übrigen aber, dass es nicht angängig sei, Böses mit Bösem zu vergelten und das geschehe heute seitens der Ausländer in sehr starkem Maße.“ Man diskutierte dann über den im Ausland sehr kritisch empfundenen hohen Lebensstandard der Deutschen. „Er (Josef Hartmann) meinte, der arbeitende Deutsche stünde vor der Alternative, entweder zu sparen oder zu verbrauchen. Da nach der überwiegenden Auffassung Sparen eine Unmöglichkeit darstellt, wäre das übersteigerte Leben mit Verbrauchsgütern nur natürlich zu erklären.“

Am 9. April 1952 findet die Wahl des neuen Vorstandes statt. Wilhelm Weltzien bleibt Präsident und Will Thomas Vizepräsident. Schatzmeister wird Gustav von Rath und Heinz Leendertz Clubmeister, so dass weiterhin alle Vorstandsmitglieder der Gründergeneration angehörten. Die Wahl des Sekretärs findet nicht statt.¹⁶⁰ Paul Wember stand zu diesem Zeitpunkt wegen Arbeitsüberlastung nicht für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Die zahlreichen Gründe hierfür legte er in einem ausführlichen Brief an Präsident Weltzien dar.¹⁶¹ Als Konsequenz wurden am 25. März 1953 mit Paul Wember, Peter Wolff und Wilhelm Kast drei Personen als Sekretäre gewählt. Zusammen mit dem neuen Schatzmeister Fritz Sinn nahm damit der Einfluss der Wiedergründer zu. Gleichwohl blieb mit Will Thomas als Präsident und Hans Perger als Vizepräsident die Leitung des Clubs in der Hand der Gründer von 1937. Die Wahl von drei Sekretären erwies sich als Nachteil für die Archivierung der Clubunterlagen. Während Paul

¹⁵⁸ 100 Jahre Minhorst und Schultes Färberei und Appretur. Festschrift zum Jubiläum. Krefeld (Scherpe Verlag) 1963. Krefeld Mediothek 13.8.442

¹⁵⁹ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 25.7.1951

¹⁶⁰ Stadtarchiv Krefeld 80/37 - beige Mappe 1951 - 53; Protokoll 9.4.1952

¹⁶¹ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Wember an Weltzien 15.5.1952

Wember die Unterlagen bis 1953 sorgfältig sammelte, sind danach keine Unterlagen mehr bis Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts vorhanden. Bis zum April 1952 wurden Peter Wolff, Theodor Wuppermann, Wilhelm Friedrich und Herbert Kölbel als weitere Mitglieder aufgenommen.

Peter Wolff (- 1991)

Theodor Wuppermann (- 1978)

Wilhelm Friedrich (-)

Herbert Kölbel

Am 23. April 1952 fand das letzte Treffen im Weinhaus Kraker statt, das wegen Umbauarbeiten geschlossen wurde. Als neues Domizil für die wöchentlichen Treffen war danach das Hotel Haus Schucht in der Uerdinger Straße ausgewählt worden. Bei diesem Umzug wurde das Original der Charterurkunde im Versammlungsraum zurückgelassen und ging verloren.¹⁶² Sie tauchte Ende 2003 auf einem Flohmarkt wieder auf, wo sie Rotarier Veltzke vom RC Wesel-Dinslaken erwarb und im Meeting am 16. Januar 2004 wieder an den Club übergab. Im Haus Schucht konnte der Präsident am 10. Juni 1952 einen ersten Brief des Präsidenten des RC Rouen verlesen, der die Clubfreundschaft mit den Franzosen begründete, die wesentlich von Werner Leendertz ins Leben gerufen wurde. Bis zum Ende des Jahres 1952 wurden noch Ernst Fischer, Walter Morawek und Hans-Heinrich von Rath in den Club aufgenommen.

Ernst Fischer (-)

Walter Morawek (1904 - 1987) war ursprünglich tschechischer Staatsbürger in Böhmen. Er erhielt seine Ausbildung an der Technischen Hochschule Dresden zum Diplom Ingenieur und arbeitete vor dem Krieg wie sein Vater in der Seidenweberei Erich Eisenberger in Neurettendorf (Böhmen). Dieser Betrieb musste während der Weltwirtschaftskrise 1931 schließen. Es gelang ihm 1933 den Betrieb wieder zu eröffnen und er wurde 1936 Gesellschafter. 1939 erwarb er die Firma vollständig und nannte sie in „Morawek & Co“ um. 1940/41 und von 1943 bis 1945 war er Kriegsteilnehmer. Sein Unternehmen wurde im Mai 1945 von der sowjetischen Besatzung übernommen und es verschlug ihn nach Krefeld.¹⁶³ Hier wurde am 1. November 1945 die jetzt „Textilingeniieurschule“ benannte ehemalige „Preußische Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Krefeld“ wieder eröffnet. Er übernahm die Gesamtleitung der Schule. Im Rotary Club wurde er 1952 aufgenommen und blieb bis zu seinem Tod Mitglied.

Hans-Heinrich von Rath (-)

Wie 1937 dominierten auch im wiedergegründeten Rotary Club nach dem Krieg mit knapp der Hälfte der 29 Mitglieder zunächst Vertreter der Textilindustrie. Nur einer war Beamter bei der Stadt Krefeld. Neu waren auch 4 Mitglieder aus der chemischen Industrie. Von den 24 Mitgliedern mit

¹⁶² Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Wember an Julius Stockhausen 31.1.1964

¹⁶³ <https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/article/download/1139/1718> Rudolf M Wlaschek: Seide in Böhmen und ihre Industriebetriebe in Nordostböhmen. S 93-94

biographischen Daten hatten alle das Abitur abgelegt und studiert. Knapp die Hälfte hatte promoviert. Fast alle waren in leitenden Stellungen in der Industrie oder selbstständig. Zehn waren Teilhaber oder Besitzer von Unternehmen der Textilindustrie. Konfessionell war das Verhältnis von Katholiken und Protestanten jetzt ausgeglichen, weiterhin gehörten zwei dem Mennonitischen Glauben an. Insgesamt hatte sich damit die Struktur des RC Krefeld gegenüber der Vorkriegszeit nicht wesentlich verändert.

Das Verhältnis zum Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit

Bis Ende 1952 wurden 21 Mitglieder in der Nachkriegszeit neu in den Club aufgenommen. Im Landesarchiv NRW in Duisburg gibt es von 11 dieser Personen eine Entnazifizierungsakte. Von 6 Mitgliedern liegen keine biographische Daten vor, so dass bei ihnen auf Grund der fehlenden Akten nur vermutet werden kann, dass die meisten von ihnen keine NSDAP Mitglieder waren. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass einige in den ersten Jahren nach dem Krieg nicht in Krefeld wohnten. Bei den 4 restlichen Mitgliedern reichen die biographischen Daten für eine Bewertung aus. Georg Muche hatte als Künstler während des Nationalsozialismus Berufsverbot und seine Arbeiten wurden als entartet eingestuft, was ihn als Gegner des Regimes ausweist. Bei Walter Herrmann existiert zwar eine Entnazifizierungsakte, ihr Aufbewahrungsort ist allerdings unklar (möglicherweise im Bereich Bad Kissingen). Er habilitierte 1930 als wissenschaftlicher Assistent an der TH Berlin und wurde 1935 an die neu geschaffene Lufttechnische Akademie in Berlin Gatow berufen. Hierbei handelte es sich um eine Ausbildungsakademie für die technischen Belange der Luftwaffe, die sich somit auch an der kriegsvorbereitenden Wiederaufrüstung Deutschlands beteiligte.¹⁶⁴ Nach mehreren Umstrukturierungen wurden die Forschungsinstitute 1942 in der Technischen Akademie der Luftwaffe (TAL) zusammengefasst und Walter Herrmann wurde ihr Leiter bis zum Kriegsende. Welche Einstellung er auf Grund dieser Position zum Nationalsozialismus hatte, ist nicht bekannt. Er wurde 1937 Mitglied der NSDAP, der er sich *„nicht erwehren konnte“*.¹⁶⁵ Ende Januar 1945 wurde sein Institut nach Blankenburg in Thüringen verlegt wo zunächst die Amerikaner einrückten. Nach dem Gebietstausch verließen die meisten Mitarbeiter Blankenburg in Richtung Westen.¹⁶⁶ Nach dem Krieg fand er wegen seiner NSDAP Mitgliedschaft keine Anstellung mehr an der nun als Technische Universität bezeichneten Technischen Hochschule in Berlin.

Karl Heuck

Herbert Kölbl, der Anfang 1952 nach den Protokollen in den Club aufgenommen wurde, erscheint nur kurz in den Anwesenheitslisten und im Mitgliederverzeichnis 1952/53. Im Jubiläumsband zur 60. Jahrfestfeier ist er nicht als Mitglied des RC Krefeld geführt. Hierbei hat es sich offenbar um eine „Fehlaufnahme“ gehandelt, da er Betriebsdirektor bei der synthetischen Benzingerinnung der Rheinpreussen AG in Duisburg Homberg war und auch dort wohnte, so dass eigentlich nicht die Voraussetzungen für eine Aufnahme im Rotary Club Krefeld erfüllt waren.

¹⁶⁴ Stadtarchiv Krefeld P 34048, Personalakte Walter Herrmann; Personal-Nachweisung

¹⁶⁵ Stadtarchiv Krefeld P 34048, Personalakte Walter Herrmann; Moeller an Kraus 11.9.1947

¹⁶⁶ https://depositonce.tu-berlin.de/bitstream/.../1/kriegswichtig_luftkriegsakademie.pdf. Kriegswichtig. Die Bücher der Luftkriegsakademie Berlin-Gatow. Katalog zur Ausstellung in der Universitätsbibliothek der TU Berlin

Da nur von 11 der 21 neuen Mitgliedern Entnazifizierungsakten vorliegen, die darüber hinaus zum Teil wenig aussagekräftig sind, ist eine repräsentative Aufarbeitung der Clubzusammensetzung nicht in dem Maße möglich, wie bei den Clubgründern 1937. Eine Parteimitgliedschaft vor 1933 wird nur von Paul Spangenberg in der extrem nationalistischen DNVP angegeben, ohne dass er allerdings danach NSDAP Mitglied wurde. An den Wahlen im November 1932 und März 1933 gaben Werner und Julius Stockhausen die DVP, Hans Jammers das Zentrum, Gottfried Blick die DDP und Paul Spangenberg die DNVP als Wahlentscheidung an. Keiner wählte danach die NSDAP. Zusammen mit der damaligen Wahlentscheidung der Gründungsmitglieder bestätigt sich die politisch eher gemäßigte und bürgerlich liberale Grundhaltung im Krefelder Rotary Club.

Aus den Entnazifizierungsakten ergibt sich, dass vier der 11 Mitglieder in der NSDAP waren. Julius Stockhausen trat am 1.5.1933 der Partei bei, so dass seine Mitgliedschaft dem Masseneintritt vor der ersten Aufnahmesperre entsprach. Eine Begründung hierfür gibt er nicht, weist aber daraufhin, dass er ein schlechtes Parteimitglied gewesen sei und weder an den Parteiveranstaltungen teilgenommen noch ein Parteiamt begleitet hätte. Er reklamiert für sich nicht als Mitläufer (Kategorie IV) sondern als Entlasteter (Kategorie V) eingestuft zu werden und verweist auf „aktiven Widerstand“. Hierunter versteht er allerdings lediglich, dass er jüdischen Familien geholfen habe, ihr Eigentum vor der Gestapo zu schützen oder ins Ausland zu bringen.¹⁶⁷ Gleichwohl existieren ernstzunehmende Zeugnisse, dass er kein überzeugter Nationalsozialist war und deshalb eher zu den „Märzgefallenen“ gehörte. Die jüdische Leiterin des Kindergartens Girmesdyk Emilie Rosenthal bestätigt: die Verbindungen „...waren in jeder Beziehung grossartig und treu freundschaftlich zu uns nach dem schrecklichen November 1938...und mein Bericht, dass Julius Stockhausen antinazi war, wird ihm etwas helfen.“¹⁶⁸ Ein ähnliches Urteil findet sich auch in einem Entlastungszeugnis einer Schweizer Staatsbürgerin: „Die politische Einstellung war derart ablehnend, dass ich die Gespräche nirgendwo erwähnen durfte...Ich habe nirgends eine derart starke Opposition vorgefunden.“¹⁶⁹ Gleichwohl stufte man ihn die Kategorie IV ein.

Von Gottfried Blucke existieren 3 Entnazifizierungsverfahren. Zunächst in der sowjetischen Zone und anschließend in der britischen. Als Teilhaber einer Firma in Württemberg benötigte dann noch eine Entnazifizierung in der amerikanischen Zone. Er trat 1934 in die NSDAP ein und blieb bis 1945 Mitglied. Er begleitete weder in der Partei noch in gleichgeschalteten Organisationen ein Amt. Das Eintrittsdatum liegt im Zeitraum der Aufnahmesperre, so dass zu vermuten ist, dass er seinen Antrag schon vor Mai 1933 gestellt hat. Durch die Flut von Aufnahmeanträgen dauert es nämlich oft bis 1936 ehe alle Aufnahmeanträge bearbeitet waren.¹⁷⁰ Er begründete sein Mitgliedschaft mit „seiner stark international orientierten Firma und den sozialistischen Versprechungen der NSDAP“¹⁷¹ Ihn entlastend wurde bestätigt, dass er „mit Juden und jüdischen Geschäftsfreunden...trotz

¹⁶⁷ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8248

¹⁶⁸ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8248, Rosenthal an Oberstadtdirektor in Krefeld 1946

¹⁶⁹ LAV NRW, Duisburg NW 1010 - 8248, Erklärung Ursula Bisegger 16.10.1946

¹⁷⁰ Jürgen W. Falter (Hrg.) Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945. Frankfurt / New York (Campus Verlag) 2016, S. 20

¹⁷¹ LAV NRW, Duisburg NW 1049 - 65219, Sonderausschuss des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien-Sachsen 20.8.1946

scharfer Judenhetze den Verkehr getreulich aufrecht“ hielt. Ein Mitarbeiter seiner Firma wurde von einem Kollegen denunziert und vom Volksgerichtshof Berlin zum Tode verurteilt. Blucke unterstützte das Gnadengesuch, durch das das Urteil in eine Freiheitsstrafe umgewandelt wurde und entließ den Denunzianten aus seiner Firma.¹⁷²

Werner Stockhausen wurde 1938 NSDAP Mitglied und sei nur Parteianwärter ohne Parteibuch gewesen. Sein Eintritt sei auf Drängen von nationalsozialistischen Arbeitern in seinem eigenen Färberei und Appreturbetrieb und wegen Beschimpfungen durch die NSDAP erzwungen worden. Entlastungszeugnisse liegen nicht vor, es erfolgte die Einstufung in die Kategorie V. Sein Betrieb profitierte erheblich von der kriegswichtigen Wollinproduktion, so dass er seine Einkünfte bis 1944 gegenüber 1937 verdoppeln konnte.

Erwin Busch war neben Walter Rohland das problematischste NSDAP Mitglied im Rotary Club Krefeld. Er trat der Partei 1937 bei. Zwar ist dies der Zeitpunkt der Lockerung der Aufnahmesperre doch hatte er auf Grund seiner bisherigen Aktivitäten im NS Staat einen Aufnahmeanspruch erwirkt. Er war HJ Oberscharführer und hatte als Architekt Auszeichnungen für den Bau von zwei HJ Heimbauten in Giesenkirchen und Mönchengladbach erhalten. Im November 1939 brach er seine Zelte am Niederrhein ab und folgte dem Aufruf von Reichsminister Todt als Architekt zum Aufbau nach Danzig. Seinen Beitritt zur Waffen SS 1941 begründet er mit dem Versprechen nach 3 monatigem Fronteinsatz wieder als freier Architekt arbeiten zu können. Die Fronteinsätze erfolgten nach den eigenen Angaben als Infanterist und Krafffahrer in Russland jedoch bis Oktober 1943. Die Rolle der Waffen SS beim Russlandfeldzug ist hinreichend bekannt, wobei über die Aufgaben seines Einsatzkommandos nichts Konkretes bekannt ist. 1943 wurde er zur Bauinspektion der Waffen SS und Polizei „Reich Nord“ nach Berlin beordert, wo er für die Begutachtung und Beseitigung von Bombenschäden eingesetzt und zum Obersturmführer befördert wurde. Dass für diese Arbeiten auch Zwangsarbeiter und KZ Häftlinge eingesetzt wurden, dürfte ihm nicht verborgen geblieben sein. In seinem Entnazifizierungsverfahren legt er zahlreiche Leumundsbezeugungen von offenbar befreundeten Architekten vor, die aber keinerlei konkreten Entlastungsbeweise darstellen. „...haben wir auch, allerdings nebenher, politische Fragen berührt. dabei ist mir nicht einmal aufgefallen, dass Herr Busch Nationalsozialist war...Herr Busch ist wie jeder wirkliche Künstler von Berufung, im Grunde genommen nicht politisch.“ An anderer Stelle wird vermerkt „Wenn Herr Busch im Jahre 1937 der NSDAP beiträt, geschah das sicher nur, weil er einsah, dass er sonst in seinem Beruf, in dem er Tüchtiges leistete, nicht weiterkommen würde. Dass er sich im Kriege zwangsweise in der Waffen SS befand, erklärt sich aus nazistischen Methoden.“ Wenig überzeugend klingt auch die Feststellung „Gehörte Herr Busch zwar zur Partei, so doch nur aus ideeller Begeisterung, um mit seinem grossen Können Deutschland zu dienen... Es wäre zu bedauern und ich betrachte es sogar als Verlust für den Wiederaufbau unserer Trümmerstädte, wenn Herr Busch's Können durch seine Parteizugehörigkeit noch länger ruhen müsste.“ Erwin Busch wurde in die Entnazifizierungskategorie IV eingestuft.¹⁷³

Bei der Wiedergründung des Clubs waren bis Ende 1952 mindestens 13 der insgesamt 29 Mitglieder auch NSDAP Mitglieder gewesen. Nur eines der neuen Mitglieder war in der ersten

¹⁷² LAV NRW, Duisburg NW 1049 - 65219, Stellungnahme Fritz Bahnet 1.7.1946

¹⁷³ LAV NRW, Duisburg NW 1049 - 13359

Eintrittswelle bis 30. April 1933 eingetreten, die übrigen 3 nach der Lockerung der Aufnahmesperre am 1. Mai 1937. Im Hinblick auf eine tatsächlich nationalsozialistische Einstellung erscheint nur Erwin Busch interessant. Seine Biographie deutet in vielem darauf hin, dass er das System überzeugt unterstützte, da auch seine Entlastungszeugnisse eher als „Persilschein“ einzustufen sind. Eigentlich müssten ihm die Ermordung der Juden in den Ostgebieten als Angehöriger der Waffen SS bekannt gewesen sein. Eine Auseinandersetzung mit der Rolle Walter Rohlands im Nationalsozialismus war durch den rotarischen Zufall (keine Berufsklassifikation und falscher Wohnort) für den Club nicht notwendig.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus findet im Rotary Club Krefeld bei der Wiedegründung nicht statt. Lediglich in der Diskussion zum Vortrag von Monsignore Wember am 25. Juli 1951 lassen sich einige Hinweise auf die Geisteshaltung der damaligen Zeit erkennen. Man sah sich in der Opferrolle und rechtfertigte damit seine Verhaltensweisen und Einstellungen. Die Bejahung einer „Kollektivschuld“ wurde als „überraschenderweise“ bezeichnet und die Feststellung von Julius Stockhausen *„dass es nicht angängig sei, Böses mit Bösem zu vergelten...“* dokumentiert die damals völlig verzerrte Gewichtung der Fakten. Diese Sichtweise entspricht auch den Begründungen, die sich in vielen Entnazifizierungsakten finden. Rotarier in Krefeld unterschieden sich vor der Auflösung 1937 und nach dem Krieg in Nichts vom Rest der deutschen Bevölkerung. Dies erklärt auch, dass Walter Rohland, der eine aktive Rolle im Nationalsozialismus gespielt hatte, an zahlreichen Treffen des Clubs teilnahm und selbstverständlich zur Charterfeier 1951 eine persönliche Einladung bekam.¹⁷⁴ Das Ideal der rotarischen Freundschaft stand über der moralischen Verantwortung.

¹⁷⁴ Stadtarchiv Krefeld 80/37, Sekretariatsordner Jahrgänge 51 - 55; Hamm an Wember 5.7.1951

Tabelle 3. Präsenzen und Vorträge RC Krefeld 1936/1937

Datum	Hamm	Cattepoel	Dresler	Hartmann	Johansen	Jörgens	Langen	Leendertz H	Leendertz R	Meller	Perger	Rath von	Rohland	Scheven von	Schilling	Thomas	Weitzin	Präsenz (%)	Besonderheiten
22.12.36	anw				anw	anw	anw		anw	anw		anw		anw	anw	anw	anw	100	
29.12.36	anw				fehlt	anw	anw		fehlt	fehlt		anw		anw	anw	anw	anw	66	
5.1.37	anw				anw	anw	fehlt		fehlt	fehlt		anw		anw	anw	anw	anw	69	
12.1.	anw				fehlt	anw	anw		anw	fehlt		anw		anw	anw	anw	anw	84	
18.1.	anw				anw	anw	anw	fehlt	anw	anw		anw	Gast	anw	anw	anw	anw	92	anw
26.1.	anw				fehlt	anw	anw	fehlt	anw	fehlt		anw		anw	fehlt	anw	anw	76	
2.2.	anw				anw	anw	anw	anw	anw	fehlt		anw		anw	fehlt	anw	anw	84	Stärker RC Düssel. Der Weifenschtz
9.2.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	Museumsverein	anw		anw	Gast	anw	anw	fehlt	anw	80	
16.2.	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	Gast	fehlt	anw	anw	fehlt, Vortrag ausgefallen	87	
23.2.	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	94	Gründungsversam mlung
2.3.	Abwertung, Währungspro bleme	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt		anw	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	70	
9.3.	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	fehlt		anw	anw	anw	anw	anw	Faserforschu ng	82	
16.3.	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	Adalbert Stifter	anw	64	mit Damen
23.3.	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	Ballonfahrten	fehlt	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	82	
30.3.	anw	Mennonitentum	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw		anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	88	
6.4.	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	Lob der Kammermusik	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	70	
13.4.	anw	anw	anw	fehlt	anw	Lob der Kammermusik	anw	anw	fehlt	fehlt		anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	70	
20.4.	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw		Johannes Gutenberg	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	64	
27.4.	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	70	
4.5.	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	53	
11.5.	Girouberweis ung	fehlt	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	fehlt	anw		anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	59	
18.5.	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	64	
25.5.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	fehlt		anw	Österreichreis e	anw	fehlt	anw	anw	70	
1.6.	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	fehlt	35	Xanten
8.6.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	Apfelobstzucht	fehlt	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	76	
11.6.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	Xanten	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	70	
26.6.	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	anw	100	Charterfeier
29.6.																			kein Bericht
6.7.	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	fehlt	fehlt		anw	anw	anw	Militärzeit	anw	fehlt	76	
13.7.	anw	Deutschtum, Rasse, Religion	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	82	
20.7.	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	fehlt	fehlt		anw	anw	anw	anw	Sizilienreise	anw	70	
27.7.	fehlt	anw	anw	fehlt	anw	anw	Lebensbericht	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	fehlt	58	
3.8.	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	Farbstoffe Innere Medizin	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	fehlt	53	
10.8.	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	anw	Lebensbericht	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	anw	fehlt	58	kein Abendmeeting
17.8.	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	41	
24.8.	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	35	
31.8.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	fehlt	fehlt	53	
7.9.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	76	
14.9.	anw	anw	anw	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	64	Besuch Töpferrei
21.9.	fehlt	anw	anw	anw	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	64	
28.9.	fehlt	Warum bin ich Pfarrer?	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	anw	fehlt	fehlt	anw	fehlt	anw	anw	anw	anw	64	
Meetings	40	33	37	40	40	38	40	40	32	40	40	31	40	40	40	40	40	70,325	
fehlt	6	6	19	22	9	6	11	10	8	19	4	19	10	10	11	8	12		
Präsenz %	85	82	48	45	77	84	72	75	75	52	90	38	75	75	72	80	70		
Vorträge	2	3	1	0	2	1	2	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1		

Tabelle 1. Mitglieder des RC Krefeld 1937 - biographische Daten

Name	Vorname	Titel	Geburtstag	Geburtsort	Alter 1937	Todesjahr	Gründer/ Wiedergründer	Berufsklassifikation	tatsächlicher Beruf 1937	Schulabschluss	Berufsausbildung	Konfession 1937	Einkommen 1937
Hamm	Max		26.4.1880	Aachen	57	1965	1937/1950	Großbanken	Direktor Dresdener Bank Krefeld	k.A.	k.a.	k.A.	22.000
Cattepoel	Dirk	Dr.	7.7.1912	Middelburg/ NL	25	1976	1937	Pfarrer	Pfarrer der Mennonitengemeinde Krefeld	Abitur	Theologie	mennonitisch	4.000
Dresler	Paul		16.9.1879	Siegen	58	1950	1937	Keramik	Leiter Töpferei Grotenburg	Abitur	Keramische Fachschule Landshut	evangelisch	6.000
Hartmann	Josef		17.5.1892	Bonn	45	1968	1937/1950	Verbandswesen	Geschäftsführer Fachgruppe Seiden- und Samtindustrie	Abitur	Jura	katholisch	33.000
Johansen	Johannes	Dr.	25.9.1870	Hanerau	67	1949	1937	OB der Stadt Krefeld	Ruhestand	Abitur	Jura	evangelisch	?
Jörgens	Paul		6.3.1885	Krefeld	52	1957	1937	Lebensmittelgroßhandel	Inhaber Albert Jörgens Lebensmittelgroßhandel	Abitur	Jura	evangelisch	18.500
Langen	Adolf		29.7.1875	Köln	62	1955	1937/1950	Schraubenfabrikation	Geschäftsführer Fa Langen & Sohn, vormals Crefelder Schraubenfabrik	Abitur	technische Hochschule	evangelisch	55.000
Leendertz	Heinz		19.7.1892	Krefeld	45	1987	1937/1950	Textilausrüstung	Geschäftsführender Gesellschafter TAG Schroers & Co	Abitur	Jura	evangelisch	62.000
Leendertz	Richard		22.5.1881	Krefeld	56	1950	1937	Samtfabrikation	Gesellschafter Fa Mottau und Leendertz und Scheibler & Co	Gymnasium bis Oberprima	k.a.	keine	>100.000
Meller	Bruno	Dr.	17.2.1900	Düsseldorf	37	?	1937	Orthopäde	Niedergelassener Orthopäde	Abitur	Medizin	keine	20.000
Perger	Hans	Dr.	4.9.1897	Münster	40	1971	1937/1950	Innere Medizin	OA Krenkenhaus Maria Hilf	Abitur	Medizin	katholisch	23.000
Rath von	Gustav		25.2.1888	Krefeld	49	1961	1937/1950	Samtfabrikation	Teilhaber Samtunion von Bruck und Jacobiny	Abitur	k.A.	mennonitisch	12.000
Rohland	Walter	Dr.	14.12.1898	Inden	39	1981	1937	Edelstahltechnik	Vorstandsmitglied der Vereinigten Edelistahlwerke AG Düsseldorf	Abitur	Eisenhüttenkunde	evangelisch	62.000
Scheven von	Walter		9.10.1878	Krefeld	59	1950	1937	Kunstseidenfabrikation	Aufsichtsratsvorsitzender Gebhard & Co , Wuppertal	Abitur	Lehre Weberei	Austritt 1913 später mennon.	keine konkreten Zahlen
Schilling	Hermann	Dr.	6.3.1886	Heilbronn	51	1950	1937	Krawattenstoffweberei	Teilhaber Fa Schaefer und te Neues	Abitur	Dr.phil.	evangelisch	8.500
Thomas	Will	Dr.	29.8.1906	Tönisberg	31	1977	1937/1950	Rechtswissenschaft	Rechtsanwalt	Abitur	Jura	katholisch	20.000
Weltzen	Wilhelm	Prof.Dr.	4.11.1890	Karlsruhe	47	1962	1937/1950	Textilforschung	Wissenschaftlicher Leiter Textilforschungsanstalt Krefeld	Abitur	Chemie	evangelisch	17.000

Tabelle 2. Mitglieder des RC Krefeld 1937 - politische Daten

Name	Vorname	NSDAP Mitgliedschaft	Begründung	Entnazifizierungskategorie	WK I Teilnahme	Parteilugehörigkeit vor 1933	Wahl 11/32	Wahl 3/33	Rotary Angaben Entnazifizierungsakten	Auffälligkeiten
Hamm	Max	NSDAP 1935 Kein Parteibuch	keine Begründung	IV	k.A.	nein	k.A.	k.A.	nein	NSDAP Beitritt und Gründungsmitglied RC Bielefeld im gleichen Jahr 1935
Cattepoel	Dirk	kein PM		keine Einstufung	kein Alter	nein	k.A.	k.A.	Rotary Club als verbotene Organisation unter politischen Mitgliedschaften, Entlastung für Langen	
Dresler	Paul	kein PM		V	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	Mitgliedschaft Rotary International 1937 - 1937	
Hartmann	Josef	NSDAP 1938	Druck der NSDAP	V	nein	nein	Zentrum	Zentrum	Mitgliedschaft, Verbot und Auflösung 1938, Entlastung durch v. Scheven	
Johansen	Johannes	kein PM		keine Entnazifizierungssakte	kein OB	nein	k.A.	k.A.		
Jörgens	Paul	NSDAP 1933	mässige Einflussnahme auf die Entwicklung der Partei	IV	1914 - 1918 EK I und II	nein	DVP	DVP	Mitgliedschaft Herbst 1936 bis Herbst 1937	
Langen	Adolf	NSDAP 1933	Hebung der völlig zerrütteten Verhältnisse, Minderung radikaler Strömungen	IV	1914 - 1917 Verwundetenabzeichen schwarz	Konservative Volkspartei	VP	nicht erinnerlich	Mitgliedschaft 23.2.1937, Auflösung 28.9.1937, Entlastung durch Cattepoel	förderndes Mitglied der SS
Leendertz	Heinz	NSDAP 1939	keine Begründung	IV	1914 - 1918	nein	DVP	Zentrum	Rotary Club 1933 - 1934	Sept. 1938 Hausgrundstück der Witwe Davids erworben
Leendertz	Richard	kein PM		V	1914 - 18 Ordonazoffizier	nein	DVP	DVP	Rotary Club Krefeld	
Meller	Bruno	NSDAP 1933	keine Begründung	IV	kein Alter	nein	DVP	DVP	Mitglied des Rotary Clubs 1937 bis Auflösung (verbotene Organisation)	
Perger	Hans	NSDAP 1940	Druck NSDAP	V	1915 - 1918, EK I und II	nein	k.A.	k.A.		
Rath von	Gustav	NSDAP 1937	Unterschied NSDAP Antrag, weil er wegen der Rotary Mitgliedschaft nicht an eine Aufnahme glaubte. Datierung falsch (Herbst 1938)	V	k.A.	DDP 1919-1923	DVP	DNVP	Internationaler Rotary Club Krefeld 1938 aufgelöst. Falsche Rotary Datierung bei Begründung des Parteieintritts	
Rohland	Walter	NSDAP 1933	drohende Gefahr der Radikalisierung durch Rückzug der Intelligenz. Sie soll durch Parteieintritt Schlimmstes vermeiden	IV	1917 - 1918 Kriegsfreiwilliger	nein	DVP	DVP	?	Hauptausschuss Panzer bis 1940 bis 1943, Vertrauter Speer und Todt. 2 Jahre Einzelhaft, HJ Stammführer. Amerikaner wollen seine Freilassung wegen Bedeutung, förderndes Mitglied der SS
Scheven von	Walter	kein PM		V	k.A.	Nationalliberale Partei bis 1914	DVP	Zentrum	Gründung des Rotary Clubs 1936 zum Zwecke des Eintretens für die Völkerverständigung 1937 von der Partei aufgelöst. Entlastung für Will Thomas und Josef Hartmann.	
Schilling	Hermann	kein PM		V	1914 - 1918 EK I	DVP	DVP	DVP	Rotary Club 1937 - Verbot	1.3.1938 Arisierer der Crefelder Cravattenfabrik Moritz Bonem. Einkommenssteigerung auf 38.000 RM
Thomas	Willi	NSDAP 1939	Druck und Drohungen der NSDAP	V	kein Alter	nein	k.A.	k.A.	Rotary Club Schriftführer 1937 - 1938 Entlastung durch Walter von Scheven	
Weltzen	Wilhelm	NSDAP 1940	keine Begründung	?	1914 - 1918 EK Ritterkreuz	nein	DVP	DVP	Rotary Club Krefeld 27.6.1937 bis Verbot 1938	1943 Reichsforschungsrat, Arbeitsausschuss für synthetische Fasern, stellv. Vorsitzender